

Gross-Becskereker WOCHENBLATT.

Organ für gemeinsame Interessen.

Pränumeration:
Für Gr.-Becskerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 12 kr. 8. W. vierteljährig. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden.

Inserate
werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und das erste Mal mit 4 kr., für jede folgende Einschaltung mit 3 kr. pr. Spaltzeile berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. Remittente Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. Eingekendet nach Uebereinkommen.

Er erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Pränumérations-Einladung.

Am 1. Jänner 1886 beginnt ein neues Abonnement auf das

„Gross-Becskereker Wochenblatt“,

wozu die gefertigte Redaktion und Administration hiemit höflichst einladet.

Wir glauben in dem Jahre, welches nun seinem Ende entgegensteht, ehrlich gehalten zu haben, was wir vor einem Jahre versprochen. — Die schmeichelhafte Unterstützung, welche unsere geehrten Leser dem „Gr.-Becskereker Wochenblatt“ zu Theil werden ließen, sowie die bedeutende Zunahme unserer Pränumerantenzahl läßt uns glauben, daß wir unsere Pflicht zur Zufriedenheit Aller erfüllt haben.

Die Form und der Inhalt unseres Blattes soll im Allgemeinen derselbe bleiben. Nur in Einem wird Letzterer geändert. Wir geben nämlich dem Wunsche eines großen Theiles unserer sehr geehrten Abonnenten nach, indem wir dem Hauptblatte vom 1. Jänner 1886 an eine

Illustrierte Beilage

zugeben. Die heutige Nummer enthält schon eine Probenummer dieser Beilage.

Nachdem jedoch die Anschaffung erwählter Beilage mit beträchtlichen Unkosten verbunden ist, sind wir genöthigt, um dem geehrten Leserkreis das Gewünschte bieten zu können, die Pränumérationspreise folgendermaßen zu erhöhen:

Das „Gross-Becskereker Wochenblatt“ kostet vom 1. Jänner 1886:

Vierteljährlich	—	—	—	1 fl. 25 kr.
Halbjährlich	—	—	—	2 „ 50 „
Ganzjährig	—	—	—	5 „ — „

Die Inserationsbedingungen bleiben die bisherigen.

Die Redaction & Administration des „Gr.-Becskereker Wochenblattes.“

Weihnachten.

Unter allen Festen zeichnet sich das hochheilige Weihnachtsfest durch seine ergreifende Feier aus. In dunkler Mitternacht, während tiefes Schweigen die Erde deckt, erschallen die ehernen Zungen der Glocken und rufen mit lautem Klange hinaus in Berg und Thal, um das anbetungswürdigste Geheimniß des Festes zu verkünden, um die gläubigen Christen zur Andacht zu rufen.

Hellerleuchtet strahlt die Kirche und zahlreiche Kerzen flammen auf dem Altare, während duftender Weihrauch zum Himmel steigt. Jubelnde Lieder erschallen vom Chore, aus hundert Kehlen wiederholt sich der Lobgesang der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“

Der, vor dem sich alle Kniee beugen im Himmel, auf Erden und unter der Erde, der, vor dem die Hölle zittert und bebt, er liegt in Windeln, in einer elenden Krippe.

Es ist mitten im Winter, wo die Sonne am tiefsten steht und der Tag am kürzesten ist. In dieser öden und trostlosen Jahreszeit, die uns so recht anschaulich die Verödung der Herzen, die geistige Kälte und Erstarrung vor Christus sinnbildet, strahlt das heilige Weihnachtsfest mit dem Glanze seiner geistigen Freuden auf und verkündet, daß mit dem Kinde von Bethlehem ein neues Licht aufgehe und der holde Frühling des Gnadenlebens erscheine. Das Licht, das der Welt geboren ward, verkündete den Anbeginn eines neuen Lebens.

Gott wird Mensch und erscheint als Kind!

der Stall ist die Wohnung und die Krippe die Wiege! Das ist ein Geheimniß ganz einzig in seiner Art, so groß, daß es sich durch keine Zunge aussprechen läßt, so Trost spendend, daß es jedes Herz erfreut, so lebenswürdig, daß die Seele zur höchsten Liebe entflammt wird.

Heute ist der große Freudentag, den der Engel den Hirten verkündet mit den Worten: Siehe ich verkünde euch eine große Freude, denn heute Nacht ist geboren worden Christus der Herr!

Heute ist der große Tag des Friedens, an welchem die Engel den Frieden allen Menschen verkündeten! Würde doch dieser göttliche Friede in aller Menschen Herz einziehen, damit wir diese himmlische Gabe im reichsten Grade zu genießen vermögen.

M. G—i.

Onkel Forster.*)

Eine Alltagsgeschichte von Carl Herloßsohn.
(Schluß.)

Am folgenden Morgen, nachdem der Brief abgeschickt worden war und bevor noch sich die Nachricht von Berthold's Verlobung in der Stadt hatte verbreiten können, widerfuhr ihm eine überraschende Gemüthsumgung, die er zwar nicht als Befriedigung irgend eines Nachgefühls, doch als Aufhebung und demgemäß auch Vinderung einer vor Jahren erlittenen Beschämung betrachten konnte. Ein Freund aus der Residenz besuchte ihn und erzählte, daß Amalie seit einem Jahre Witwe geworden sei, daß sie nur

einen Sohn habe, und daß, wenn Forster jetzt seine Werbung erneuern wollte, er auf Jaquort rechnen könnte. Der Freund erklärte sich zu diesem Antrage als halbofficiell ermächtigt — und schien nichts Anderes, als einen sofortigen günstigen Bescheid zu erwarten. Forster antwortete ihm durch seine Verlobungsanzeige, die er soeben niedergeschrieben hatte und in die Zeitungsexpedition zu schicken im Begriffe war. „Dies freut mich nur um Sophien's willen,“ sagte Berthold für sich, „sie reicht nun nicht mehr einem Manne die Hand, welchen eine andere Frau verschmäht hat. Und es wird ihr ein Zeichen sein, daß meine Verblendung ihr Ende erreicht hat, daß ich geheilt bin von jeglichem Dünkel und zu dem allein Wahren, dem Redlichen zurückgekehrt.“

Die Frau Schwägerin erhielt den Brief Forsters in Gegenwart Miranda's. Mit freudigem Entzücken griff sie nach den Wechseln, die ihr beim Deffnen in die Hand fielen; kaum hatte sie aber den Inhalt des Schreibens gelesen oder vielmehr nur überflogen, so schrie sie laut auf: „Ich werde ohnmächtig, Miranda — Hirschhorngeist — schnell!“ — Aber statt nach Aether oder dergleichen zu springen, hob Miranda den Brief auf, der zu Boden gefallen war, und verschlang seinen Inhalt. Der Hilferuf hatte auch Rinaldo herbeigelockt — die Schwester setzte ihn mit zwei Worten von dem unglücklichen Glück, wie sie den Vorfall sofort bezeichnete, in Kenntniß. Die Mutter aber lag im Sopha und rief ein Mal über das andere ver zweifelt: „Der Elende — das Ungeheuer — der alte Thor, der Geck — heirathen! O, warum wa-

*) Aus: „Deutsch-österreichische National-Bibliothek.“ Verlag von Dr. Hermann Weichelt in Prag.

Sie schafft tausendfältigen Segen, bringt Ruhe, Frieden und Sammlung in das Fühlen und Denken der von Sorgen niedergedrückten Menschheit, sie leuchtet mit ihren flimmernden Lichterglanz tief in das schlummernde Herz, und weckt darin Empfindungen und Gefühle wach, die längst erstarben schienen, sie ruft Kräfte wach, die lange, lange in thatenloser Erstarrung lagen.

Und die Eltern denen es gegönnt ist die Weihnachtsfreude ihrer Kinder zu sehen, ob sie nun oben stehen in den Höhen oder tief unten in den Thälern wandeln, ob sie gewaltig oder machtlos sind, ob vom Geschick begünstigt oder ob die Sorge ihr steter Begleiter, heute geben sich Alle der reinen Freude, dieser heiligen Stunde hin, und öffnen ihre Herzen den Mahnungen des Gewissens und denken ihrer ersten und heiligsten Pflicht: der Elternpflicht, die erst dann vergolten wird, wenn die Tage gekommen sind, wo die Freuden welken, die Genüsse schwinden, wo sie die Sorgen des Alters drücken, wo die Kinder zum Dank den Eltern Sonnenschein und Lebensfreude in die matten Adern gießen, die ihnen den letzten Theil des Daseins noch lebenswerth gestalten.

In diesem Sinne wirkt das schöne Fest veredelnd, fördernd und belebend auf Alle, welche für das Wohl ihrer Kinder, für das Wohl ihrer Mitmenschen zu sorgen haben und zu sorgen bestrebt sind.

Wenn der laute Ruf erschallt: „Ehre sei Gott in der Höhe“ und wir jauchzend in den Freudenjubel einstimmen, wird uns das himmlische Trostwort: „Friede den Menschen auf Erden“ neu beleben, dann darf es uns auch für die Zukunft nicht bange sein, die schwarzen Wolken die jetzt unsere Augen schauen, werden schwinden, und heiter und wonnig wird die Sonne niedersehen auf ein besseres glücklicheres Geschlecht.

Möge es uns gegönnt sein die Bewirkung des himmlischen Trostwortes zu erleben, und in diesem Sinne wünschen wir Allen eine segensreiche Weihnachtszeit.

Kalbfleisch.

Es scheint allerdings etwas profaisch, wenn die profaischste aller Fragen, die Fleischfrage, mahnend hineinklingt, in das frohe Weihnachtsgeläute der Glocken. Nun wir leben eben in einer Zeit, in der der reine Idealismus verbannt schlecht honoriert wird, man hängt sich an nur Greifbares, selbst

in der Poesie wird der Fleischroman eines Zola den schönsten idealen Räubergeschichten vorgezogen.

Vor einiger Zeit hatten wir uns die Fleischfrage zum Gegenstande der Betrachtung „ausgeliehen“. Wir wiesen hin auf den geradezu grandiosen Unterschied zwischen den Preisen des lebenden und dem ausgeschrotteten Rindvieh. Wir rechneten mit dem Griffel in der Hand nach, was so ein Kilo Rindfleisch dem Fleischhauer und was es dem Consumenten kostet. Wir kamen zu dem Resultate, daß der Fleischer mit geradezu amerikanischen Prozenten arbeitet. Unserer Mahnung, eine Fleischstrafe zu arrangiren, fügte sich allerdings Niemand, das Fleisch aber ging eben um die Zeit mit 4 kr. herab. Heute sprechen wir wieder einmal von diesem Gegenstande, vom Kalbfleisch.

Man verkauft in den hiesigen Fleischschrotungen den Kilo Kalbfleisch um 52 kr. Rechnen wir. Aus praktischen Beispielen wissen wir, daß man ein lebendes Kalb, das etwa 30 Kilo Gewicht repräsentirt, um 5—7 fl. kauft. Die Haut kauft man gerne um fl. 1.60. Leber und das andere Zeug rechnen wir nicht. Bei einem Preise von fl. 6 stellt sich der Kilo Kalbfleisch auf etwas über 26 kr. In der Fleischbank bezahlt man netto das Doppelte und verkauft die Leber auch noch um 40—50 kr. Was folgt daraus? Der hiesige Fleischconsument bezahlt den Kilo Kalbfleisch, rechnen wir auch die Verzehrungssteuer dazu, um beinahe 40% theurer, als der Platzpreis des Kalbes ist. Ein vernünftiger Consument wird bei solcher Preisdifferenz sich denken: ich kaufe mit meinem Nachbarn in Compagnie ein Kalb, habe schönes billiges Fleisch und schlage so dem Fleischhändler ein Schnippchen. Dem Fleischer kann das Gesetz in normalen Zeiten keine Grenze fixiren, er kann wohl theoretisch für seine Waare verlangen was er will, in der Praxis aber sollte er denn doch auch mit den lokalen Verhältnissen rechnen. Es kann doch eine Zeit kommen, in der die Consumenten sich zu unserem Prinzipie bekennen werden: Entweder gutes, billiges, oder gar kein Fleisch. Es ist wahr, Kalbfleisch ist eine Luxusspeise, aber man thut nicht gut daran, den Luxus gar zu vertheuern, denn in letzter Instanz ist ja Kalbfleisch doch nur für den Consumenten ein Luxus, für den Verkäufer aber eine Quelle reichen Verdienstes.

Gerade so ist's mit dem Schweinefleisch — und das ist schon kein Luxus. Es stellt sich der Kilo auf 20—25 kr. Der Händler verkauft ihn um 40 kr. Wie weit soll denn diese Ausbeutung des Publikums noch gehen? Durch solche Manipulationen zwingt man das Publikum zur Selbsthilfe oder zur Anrufung der Behörde. Kann man dem Geldhändler eine Grenze fixiren für seine Waare, so kann man dies wohl auch dem Fleischhändler gegenüber. Es wird gut sein, bei Zeiten beizugehen — ehe es zu spät ist.

Wochenrevue.

Budapest, am 23. Dezember 1885.

G. Seit Jahren haben wir zur Weihnachts-

zeit kein so entsprechend winterliches Wetter gehabt, wie diesmal. Die Natur hat ihr schönstes, blendend weißes Linnenkleid angelegt und selbst unsere Hauptstadt entbehrt jetzt nicht eines gewissen romantischen Zuges. Während unsere Marktplätze zu veritablen Tannentwäldern verwandelt erscheinen, bildet das mit Schneegehängen (mit dem sogenannten Frostthau ungarisch: *zumars*) geschmückte Nadelholz auf unseren Promenaden selbst die schönsten Christbäume.

Und während draußen in der großen Natur so feierlich friedliche Stille herrscht, kehrt auch in die Wohnstätte der Menschen, in den engeren Familienkreis der Friede und mit ihm erheiternde Freude ein.

Ist doch das große Friedensfest der Christenwelt zugleich ein erhebendes Freudenfest für Groß und Klein. Denn wo morgen am heiligen Abend einheitlicher häuslicher Friede sein trautes Heim aufgeschlagen, dort hält mit der Ankunft des Christkindleins auch unbeschreibliche Freude ihren feierlichen Einzug.

Am Vorabende des schönen Friedensfestes ist es übrigens auch der großen Völkerfamilie Europa's gegönnt, mit mehr Friedenszuversicht in die Zukunft zu blicken, als dies die so friedensbedürftigen Völker unseres Welttheiles noch vor einigen Wochen zu thun vermochten.

Am Wetterwinkel am Balkan sind zwar die kriegerisch gestimmten und aufgeregten Gemüther noch nicht zur Ruhe gelangt, der Friedensschluß zwischen Serben und Bulgaren ist zwar durch die neueste einheitliche Friedensaktion Europa's durch die soeben in der Realisirung ihrer Aufgabe begriffene internationale Militärcommission in sichere Aussicht gestellt, dennoch aber noch keinesfalls schon in den nächsten Tagen zu gewärtigen.

Am Tage, an welchem diese Zeilen in die Oeffentlichkeit treten, wird die Frage welche heute noch so viele junge Kinderherzen mit bangig freudigem Erwarten erfüllt, die Frage: „Was wird das Christkindl bringen?“ bereits eine sprachliche Conjugation erfahren haben und so lauten: „Was hat das Christkindel gebracht?“ Viele schöne Hoffnungen werden in Erfüllung gegangen sein und in manchen Herzen wird hingegen ein vielleicht nicht entsprechendes Christgeschenk nur das Gefühl der Enttäuschung zurückgelassen haben, nach drei Tagen fröhlich freudiger Fiestimmung wird man sich anschicken, wieder in das Alltagsleben zurückzukehren.

Trotzdem dürfte es unseren Lesern nicht uninteressant sein und wir können auch nicht umhin es hier in einigen Worten lobend hervorzuheben, daß der edle Wohlthätigkeitsstimm unserer Hauptstadt mit jedem Jahre erfreulichere Fortschritte macht. Um auch den armen Waisen und Kindern ärmerer Klassen die Weihnachtsfreuden nicht vorzuenthalten, haben auch heuer und in noch erhöhterem Maße unsere humanitären Vereine für die Bekleidung armer Kinder Sorge getragen. Die Zahl der anläßlich der Weihnachtsfeiertage mit warmen Winterkleidern versehenen armen Kindern dürfte mit 2000 nicht zu hoch gegriffen. Hat doch ein einziger Verein

ren wir auch mit Blindheit geschlagen und dachten nicht daran, daß Wände Ohren haben! Ich hab' Euch's doch gesagt, daß ich oben aus dem Fenster eine Gestalt, ganz wie die seinige, im Finstern aus dem Garten schleichen sah. Er war's richtig! — Das Unglück muß recht auf uns gelauert haben, um uns so plötzlich zu verderben! — Ich habe Euch oft genug ermahnt, Euch nicht so rücksichtslos über ihn auszusprechen, und denselben Abend habt Ihr allein angefangen, habt Euren Mißmuth so recht ordentlich auf's Tapet gebracht, habt, wie man sagt, alle Register losgelassen. Und er hat das Alles, Alles gehört, — selbst Ottotarchen's dummes Gebet! Das war freilich zu viel! O heiliger Himmel — wer hätte gedacht, daß es so kommen würde!

„Mutter“, sagte Miranda ernst und kalt — „was soll das Wehklagen! — Es ist einmal geschehen, und ich — ich bin zufrieden. Ich heirathe meinen Baron, der seine Carriere macht, glänze bei Hofe, pouffire ihn und habe einen Mann, dessen Glück ich durch mein Heirathsgut zu Stande gebracht, der mir also sein Leben lang zum Danke verpflichtet ist; — und Sie, Mutter, haben, wenn Sie es nicht vorziehen zu mir zu ziehen, mit Ottotarch Ihr gutes Auskommen! Ich sehe in alledem kein großes Unglück!“

„Und ich —“ fiel Rinaldo ein und hielt das Blatt, das ihm nach Sicht 10.000 Thaler anwies, triumphirend in die Höhe. — „ich werde jetzt Intendant — die Stelle kann mir nicht entgehen: Bulie Schlanke, meine frühere Geliebte, ist jetzt Solotänzerin dort und Liebling des Herzogs! Ich steige von Stufe zu Stufe — mein Glück ist ge-

macht. Ihr sollt von mir hören! — Lieber heut' als morgen nehme ich Extrapost und reise nach dem Orte meines Berufes!“

„Seid Ihr denn Beide mit Blindheit geschlagen?“ fuhr die Mutter auf — „Ihr Thörichten, Undankbaren! Mit einer namhaften, aber im Verhältniß doch armseligen Summe sind wir für den Augenblick beschenkt, aber enterbt, förmlich enterbt! Wie kommen fünfzig-, sechzigtausend Thaler in Betracht, wo er sechs, sieben Mal hunderttausend besitzt, die uns nach seinem Tode gehörten!“

„Nach seinem Tode“, spottete Miranda, „ich glaube, der Filz überlebt uns Alle! Und bis dahin hätten wir das Betteldasein ertragen sollen: ich vermöchte es nicht; lieber die letzte Sängerin an einem reisenden Theater, oder den Tod, als länger diese Abhängigkeit, dieses Reichthums und heimlich Entbehrenmüssen! Wir sind den Tyrannen los, der uns das Geld zu den nöthigsten Lebensbedürfnissen pfennigweise zuzählte. Ich sehe nicht, was hier großes zu bereuen wäre! Mir ist es jetzt, wo ich das Meinige habe, ganz recht, daß er all' die bitteren Pillen schlucken mußte, die wir an jenem Abend drehten.“

„Und ich brauche, wie gesagt“, fiel Rinaldo ein, „nichts als dieses Papier, für das Uebrige sorgt mein Genie. Ich werde Euch Ehre machen — eine vornehme Heirath kann nicht ausbleiben, meine Zukunft zeigt sich mir so glänzend, daß ich den alten Thoren verachten kann. — Schlimmsten Falles können wir ihm später einen Prozeß an den Hals werfen; denn das Vermögen, das er besitzt, hat er doch von seinem Vater, unserem Großvater

geerbt, und wir sind die Enkel, wir haben also Rechte darauf. Und hätte er's nicht aus dem Geschick gezogen, so hätte der Vater wahrscheinlich nicht fallirt, er lebte noch! O das kann einen famosen Rechtsstreit geben!“

„Aber Ihr Unsinnigen bedenk' ja nicht —“ fuhr die Mutter, von dem harten Schlage noch immer mächtig aufgereg't, fort, „daß er heirathen will, heirathen wird, daß er Kinder bekommen kann, daß diese dann seine gesetzlichen Erben sind und wir — wir das Nachsehen haben. Da jubelt Ihr, wie Wahnsinnige, in den Tag hinein, denkt nur an die nächste Zukunft: Du, Miranda, an die Heirath, Du an Deine Theatercarriere, während es sich doch leicht begreifen läßt, daß man mit vierzigtausend Thalern, zumal der Herr Gemahl nichts hat und damit Schulden bezahlen muß, eine sehr dürftige Baronin vorstellt; und die Stelle, Rinaldo, die Du noch gar nicht hast, von der Laune und Willkür des Fürsten abhängt, und daß eine neue nicht sobald wieder gefunden ist. Wenn die zehntausend Thaler ein baldiges Ende nehmen — wie dann? Am besten ist noch der Ottotarch daran — für den will er sorgen und — ich, ich werde doch wenigstens nicht Hungers sterben.“

„Mit dreitausend Thalern“, lachte Miranda spöttlich, „nein! Müßten wir Vier doch bisher mit einer geringeren Summe auskommen! — Ich bleibe dabei: an der Sache ist nichts Tragisches aufzufinden. Ein bekanntes Sprichwort sagt: Wer schnell gibt, der gibt doppelt! Der Onkel stattet mich aus — ich kann heirathen. Ohne seinen Zorn konnte ich sitzen bleiben, eine alte Jungfer werden und vielleicht in

in einem einzigen Bezirke 350 Kinder vom Kopf bis zum Fuß angezogen.

Während hiedurch nebst Linderung der Noth den Kindern gleichzeitig auch Freude verursacht wird, macht sich der humanitäre Wohlthätigkeitsinn unserer Hauptstadt auch auf anderen Gebieten in nicht weniger erfruchtlichem Maße geltend. Um die ärmsten Klassen bei dieser Kälte vom Herumtreiben in Brammweinschänken und vom physisch und moralisch vergiftenden Schnapsgenusse zurückzuhalten ist die Institution der Wärmestuben ins Leben gerufen worden; und um diesen Leuten bei der großen Theuerung eine regelmäßige Verköstigung zu ermöglichen, hat man in allen Bezirken Volksküchen eingerichtet, wo die Armen um 10 kr. eine entsprechende Portion warmer Speisen (Suppe und Gemüse) erhalten.

Im gegenwärtigen Momente, in welchem der oft unsinnige Luxus der Reichen und das unfägliche Elend der Armen so grell kontrastirend neben einander in den Vordergrund tritt ist uns unwillkürlich dieses Thema unter die Feder gekommen.

Nun sei auch der Ereignisse der letzten Tage kurz gedacht.

In den weitesten Kreisen, namentlich aber in unserer Musikwelt hat der plötzliche Tod des Professors an der hiesigen Musikakademie Karl Huber im Banat in Barjas geboren, tiefe Trauer hervorgerufen. Huber ist der einzige und hervorragendste Compositour im Style der ungarischen komischen Oper. Seine Werke in diesem Genre sind: „Das Szekler Mädchen“, „A vig czimborak“, „A kiraly csolaj“, „Der Hofball“ (Udvári-bál) und „A surlangos borboly“. — Seine Violinschule wird selbst im Auslande benützt. — Es wird allgemein bedauert, daß der so thatkräftige Mann zu früh im 53. Jahre vom Schauplatze seiner Thätigkeit abgerufen wurde.

Kaum hat sich die Aufregung wegen des so sensationellen Familien-Dramas, dem vier Menschen zum Opfer gefallen, gelegt, hält schon wieder ein räthselhafter Mord — die Erdrosselung einer jungen Frau — die Gemüther im Athem.

Diese wirklichen Dramen und Tragödien des Lebens erschüttern uns, aber fesselnder wirken jedenfalls die Vorstellungen unserer Theater. Von den Reprisen beliebter Opern wie „Tannhäuser“, „Lohengrin“, Operette wie: „Zigeunerbaron“ und „E-ven ördög“ abgesehen sei nur noch erwähnt, daß im deutschen Theater das bevorstehende Gastspiel Sonnenthal's die größte Anziehungskraft ausübt und daß man im Nationaltheater der Premiere des historischen Dramas von Dóczy: „Széchy Mária“ mit Spannung entgegenfieht.

Die erste Hälfte der Concertsaison ist abgeschlossen und macht nun die Muse erster Musik bald heiteren Tanzweisen Platz und werden anlässlich der herannahenden Ballsaison bereits heute zu Ballarrangements für den 8 wöchentlichen Carneval die umfassendsten Vorbereitungen getroffen.

Locales.

** (Theatervorstellung.) Der serb. Kirchengesangsverein veranstaltet am 27. Dez. l. J.

(dritten Weihnachtstag) eine historische Operette: *Zidanyo Ravanics* (Die Erbauung des Klosters Ravanicza) von A. Nikolics; Musik von Schlesinger und J. Preis-Favorshy. Sämmtliche Kostüme besorgt unser neuer Bürger, Schneidermeister Herr Hassan, die, wie wir uns überzeugt haben, sehr effectvoll wirken werden. Die Musik ist sehr gelungen und die Gefänge werden vom serb. Gesangschor und von den besten Solisten dieses Vereines, wie von dem Fr. Nymphadora Ghorghyevics, ferner von den Herren Wuskovits, Marinfov, Szvilengathin und Ershy interpretirt. Man harret mit Ungeduld dieser Vorstellung entgegen und läßt sich voraussagen, da der Reinertrag für die verwundeten Krieger bestimmt ist und die Preise der Logen, sowie auch der übrigen Plätze herabgesetzt sind, daß die Vorstellung sehr besucht sein wird.

** (Schützenbund.) Wie die Frau von der man wenig spricht, als eine gute, moralisch gesunde, taxirt wird, so ist mit einem Vereine, der im Stillen, ohne vielen Lärm, an der Erreichung seiner Vereinszwecke arbeitet. Heute ist in Beckereker der Schützenverein, einer der glücklichsten und gesündesten, denn er wird bald sein eigenes Haus haben, und das kann kein hiesiger Verein aufweisen. Der Preis, jetzt russische Garten wird demnächst um den Preis von 2300 fl. in den Besitz des Vereines übergehen. Der Ingenieur Herr Neugebauer wird die Pläne zur Adaptirung des Gartens zu einem gut instruirten Schützenhause kostenfrei in 8 Tagen vorlegen und dann kann mit dem Frühjahr der Einzug des Schützenvereines in sein eigenes Haus beginnen. Man projectirt die vorläufige höchste Schießdistanz auf 200 Schritte, eine Distanz, durch welche die umstehenden Häuser nicht gefährdet werden, es wird menschlich möglichste Sicherheit geschaffen werden. Herr Eisenstädter und Herr Kofits haben die Vollmacht diese Rauffache ins Reine zu bringen. Für die Damen des Schützenbundes haben wir die freudige Nachricht, daß der heurige Fasching wieder einen Schützenball der Wochermittwoch aber einen Häringschmauß bringen wird. Natürlich wird der Schützenball seinen Vorgängern gleichen: er wird einen rein bürgerlichen Charakter haben.

** (Anzeige.) Wie wir vernehmen, veranstaltet die Gr.-Beckereker freiwillige Feuerwehr am 31. Dezember, in den kleinen Casino-Lokalitäten einen Feuerwehr Sylvester-Abend verbunden mit einer Lux-Lotterie und Zauber-Soirée (a la Prof. Becker) bei Mitwirkung einer hiezu bestellten fremden Musikkapelle, wozu das Comité seine höflichste Einladung macht. — Anfang halb 8 Uhr Abends Entrée frei. Nur die Herren zahlen (um das Abwammeln zu verhüten) für die Musik 20 kr. — Spenden zur Lux-Lotterie werden mit Dank angenommen und sind bis 31. Dezember Mittag 12 Uhr entweder beim Sekretär des Vereines Herrn Josef Schneider oder in der Handlung des Herr Johann Savits abzugeben.

** Die feierliche Eröffnung der Eisbahnhalle in der Vorstadt Amerika neben der Agentur findet am 30. Dezember Nachmittag 5 Uhr

statt. Die Feierlichkeit wird bei Zigeunermusik und brillanter Beleuchtung vor sich gehen, und zur Erhöhung des Festes etwas schon lange nicht Dagewesenes aufgeführt — wir meine keine Dilletantenvorstellung — sondern eine Grand-Quadrille am Eise getanzt. Es bedarf keiner besondern Einladung, wir geben es dem P. T. Publikum blos bekannt und sind überzeugt, daß dieser Eisplatz der es auch jetzt schon ist, immer mehr und mehr der Sammelplatz der Crème von Beckereker werden wird. Nachstehend bringen wir die Maßregeln für den Eisplatz:

1. Der Eintritt in die Eislauf-Lokalitäten ist nur mit den zu diesem Zwecke ausgegebenen Karten gestattet. Jedermann ist verpflichtet seine Monats- oder Saison-Karte beim Eintritte vorzuzeigen, oder eine Tageskarte zu lösen.

2. Die Tages-, Monats- und Saisonkarten sind sichtlich zu tragen und auf Verlangen des Tags- oder Bahncommissars vorzuzeigen.

Falls Jemand die Karte in der Halle oder auf der Bahn nicht vorzeigen kann, ist er verpflichtet eine Tageskarte zu lösen.

3. Der Conversationsaal, welcher geheizt wird, steht dem Eintretenden (Dienstboten ausgenommen) zur Verfügung. Die Herren werden gebeten, nicht mit bedecktem Haupte einzutreten.

4. Die Karten sind nicht übertragbar. Wer diesen Paragraph überschreitet, wird von der Bahn verwiesen. Ebenso wer einen Mißbrauch mit den Tageskarten treibt.

5. Wer an den in der Halle aufgestellten Möbeln oder andern zur Bahn gehörigen Gegenständen Schaden anrichtet, ist verpflichtet den Schaden unverzüglich zu ersetzen.

6. Hunde dürfen weder von Mitgliedern noch von Zuschauern mitgebracht werden.

7. Für den Gebrauch der Garderobe sind per Person 5 kr. zu entrichten.

8. Die Bahn darf nur mit aufgeschlachten Schlittschuhen betreten werden.

9. Die Bahn mit Stöcken, Säbeln oder dergleichen zu betreten ist verboten.

10. Zigarrenstümpe, Zündhölzer, Papierschnitzel und jederlei dem Eise schadende Gegenstände auf die Bahn zu werfen ist strengstens verboten.

11. Die Schlitten stehen den Schlittschuhläufern zur Verfügung; an Sonn- und Feiertagen sowie bei Feierlichkeiten, oder wenn Musik spielt, werden jedoch die Schlitten von Nachmittag 2 Uhr anfangen nicht zum Gebrauche herausgegeben.

12. Die Schlitten dürfen nur am Rande der Bahn langsam und in einer Richtung geführt werden, und zwar von der Halle nach rechts.

13. Jedermann ist verpflichtet den benützten Schlitten auf seinen ursprünglichen Platz zurückzuführen; die Schlitten während des Laufens umzukehren, auszulassen oder wegzuschleppen ist nicht gestattet.

14. Nachdem für Garderobe gesorgt ist, ist es nicht erlaubt Hüte, Tücher, Stöcke, Säbeln u. auf die zum allgemeinen Gebrauche bestimmten Bänke, Stühle, Schlitten oder in die Ecke zu legen.

15. Die Schließung der Eisbahn verkünden drei laute Glockenschläge; beim zweiten Schläge ist Jedermann verpflichtet die Bahn zu verlassen.

16. Die pünktliche Bedienung und anständiges Betragen der in der Garderobe und am Eisplatze angestellten sowie des übrigen Dienstpersonales ist strenge Pflicht. Etwaige Klagen in dieser Hinsicht sind beim Tags- oder Bahncommissar anzumelden. Trinkgelber dürfen vom Dienstpersonale nicht angenommen werden. In dieser Beziehung steht es dem p. t. Publikum frei jeden beliebigen Betrag in die in der Eisballe aufgestellte Büchse zu werfen.

17. Auf die Einhaltung dieser Maßregel achtet die Commission vereint mit dem Bahncommissar, der zugleich berechtigt ist jederlei durch die Umstände gebotene Anstalten zu treffen und an den auch etwaige Verlangen zu richten sind.

Die Commission der Eisbahn.

dreißig Jahren erst meinen Theil von seinem Mamon genießen."

"Wenn aber Gott sich seiner erbarmte," erwiderte die Mutter, "und er in etwa einem oder zwei Jahren starb — sein Vater war auch nicht älter —: dann hatten wir allein das schöne große Vermögen, dann waren wir wieder die erste Familie der Stadt, unser Haus bekam seinen alten Flor — wir bezogen etwa dreißigtausend Thaler Renten und — dann, Miranda! hätte sich für Dich auch noch eine brillantere Partie, als der Baron Schnadrinsky, gefunden, und für Dich, Rinaldo, bei Deinem empfehlenden Externieur, eine der reichsten Erbinnen des Landes!"

"Traue nicht dem falschen Glücke!" trillerte Miranda und schaffte durch die Stube; "vielleicht, vielleicht! Das Schlimmste ist hier so gut möglich, wie das Günstigste. — Ich fasse das Glück, das in meiner Hand liegt, und will sofort an Schnadrinsky schreiben, damit er erfahre, wach' ein Stern ihm durch mich aufgeht. Jetzt heirathe ich ihn: also er wird geheirathet, das ist ein Unterschied."

"Und ich lasse einpacken," sagte Rinaldo, "und sag' Euch — noch heut' Adieu. Mich treibt es hinaus aus dem unwürdigen Orte, der meinen Talenten weder Anreiz noch Beschäftigung gewährt. Den Staub dieser Stadt schüttle ich ab und rege die Flügel, einer schöneren Zukunft entgegen!"

"Ich fürchte, ich fürchte," sprach leise die Mutter und sah ihnen bitter nach, "Ihr eilt lachend Eurem Unglücke entgegen." — Sie hüllte sich seufzend in ihre Resignation — blieben ihr doch we-

nigstens die dreitausend Thaler und mit ihnen erneute sich ein kleiner Theil des ehemaligen Glanzes! —

VI.

Schon am nächsten Sonntage ward Forster in der St. Peterskirche mit Sophien getraut. — Verjüngt, freudig, feierlich, fast stolz schritt er mit ihr zum Altare. Sie erschien noch schön und blühend; sittige Demuth und Anspruchslosigkeit verliehen ihr einen höheren Reiz; in dem reichen blonden Haar die Myrtenkrone, auf dem vollen, schneeigen Nacken eine Korallenschmuck, um die üppigen Formen das weiße Atlaskleid — war sie eine der schönsten Frauen. Und Forsters frische Farbe, seine feste, aufrechte Haltung, seine kräftige Gestalt ließen in ihm höchstens einen Bierziger erkennen. —

Aus der Kirche führte er seine Gattin in seine Wohnung. Hier hatte sich ein kleiner Kreis von Freunden versammelt, die aufgeklärt und vorurtheilsfrei genug waren, seinen Schritt zu billigen. Sie kamen, um Abschied zu nehmen und dem neuen Paare ihre Glückwünsche auf die Reise mitzugeben, denn am folgenden Morgen schon hatte Forster beschlossen, die Stadt zu verlassen und dem freundlichsten Herbst im Rheingau entgegen zu reisen. Den Winter wollte er mit seiner Gattin theils in südlichen Frankreich, theils in Genua zubringen.

Als Berthold seine junge Frau — dies war sie in der That — in ihr Schlafgemach führte, überreichte er ihr ein versiegeltes Packet, indem er sagte: "Verwahre dies wohl, meine Theure! es enthält mein Vermächtniß an Dich für den Fall, daß der Himmel beschlossen hätte, mich dereinst

plötzlich von Deiner Seite zu rufen." — "O Berthold! rief sie, und warf sich liebevoll an seine Brust, meine Ahnungen trogen nie; sie verflüchtigen mir auch jetzt, in dieser schönen Stunde, daß unser Glück ungetrübt und dauernd sein wird." — "Das gebe Gott!" sagte er und schloß die Errohende in seine Arme.

Drei Jahre später lag die Frau Schwägerin dort, wohin sie so oft ihren Schwager gewünscht, tief unter der Erde; Miranda war von ihrem Gatten, der ihr Vermögen verschwendet hatte, ohne eine Hofcarriere zu machen, getrennt und lebte als Gouvernante in Kurland; Rinaldo, der die Intendantenstelle damals nicht erhielt, aber auf eigene Faust mit Hilfe der zehntausend Thaler eine Direction übernommen und dabei Banquerott gemacht hatte, spielte bei einer reisenden Gesellschaft am Ober-Rhein Helden und Bösewichter; nur der kleine Ottokar saß in seinem Glücke und in seinen Ansprüchen ungetrübt im Cadettenhause und hoffte im nächsten Jahre nach glücklich abgelegtem Examen als Junker bei einem Infanterie-Regimente in großherzoglichen Diensten einzutreten. —

Schon ein Jahr nach ihrer Verbindung aber gebar Sophie ihrem Gatten in Nizza, wo sie den zweiten Winter zubrachten, einen Knaben, welchem zwei Jahre später ein Gespieler folgte; zwei schöne, kräftige Kinder, der Eltern Lust und Hoffnung. Ihrem Ehemann leuchtet noch jetzt eine heitere Sonne. —

**** (Sylvester-Abend.)** Wie alle Jahr, so gedenkt der „Gr.-Beeskereker Arbeiter-Bildungs- und Gesellschafts-Verein“ auch heuer einen Sylvester-Abend in seinem Vereinslokalitäten (Ulmer's Gasthaus) ohne Entree zu arrangiren, welcher außer Gesang und Declamation, auch mit einer Zug-Lotterie verbunden sein wird, zu welcher der Verein die geehrten Damen um Einsendung kleiner Spenden ersucht. — Dieser Abend verspricht sehr gelungen und unterhaltend zu werden. Deshalb erlauben wir uns, das P. T. Publikum darauf aufmerksam zu machen.

**** (Spenden für die serbischen Verwundeten.)** (Fortsetzung.) Auf den Sammelbogen der Frau Olga Beresay und Fräulein Alexandrine v. Emanuel: von Katharine Gyorgyevits 10 fl.; Sidonie Plechl, Sarolta Reitter, Helene Kühnel, Pauline v. Emanuel, Katiza Stefanovits, Olga Beresay, je 1 fl.; Anna Erdits 50 fr. — Zusammen 16 fl. 50 fr.

Auf den Sammelbogen der Frau Draga Smederevay und Fräulein Emilie Jovanovits: von Major Karner 3 fl.; Oberlieut. Kozarev, Hauptmann Stejskal je 2 fl.; Draga Smederevay, J. Nifel, Louise Lieber, Hauptm. Wagner, Oberlt. Spariosu, Lieutn. Tolveth, Jarmakly, Eleonora Böcsy, Philippine Eckstein, Nenad Rajkov, Marintovits, Mita Pavlov, je 1 fl.; Matra Bankahiday 60 fr.; N. N., Pül, Edinburger, Anna Schlesinger, je 50 fr.; Josef Delfel, Rosa Szabó, N. N., Sinfay, je 40 fr.; Gviza Kirthanly, J. Wierik, Sultana Bukov, je 30 fr.; Sari Fuchs, Anton Kovács, je 20 fr.; N. N., 10 fr. — Zusammen 24 fl. 60 fr.

Auf den Sammelbogen der Frau Marie Votta: von Gisella Freund 2 fl.; N. Dienstl 50 fr. — Zusammen 2 fl. 50 fr.

Auf den Sammelbogen der Frau Jjubica Popovits und Fräulein Sofie Veliskavlevits: von Anka Stanitsits, Anastasie Stankovits je 5 fl.; Sophie Manojlovits, Marie Klee, Anna Dsti, Johanna Stoffits, Anna Jakits, Dr. Sava Esolakovits, Mita Zsivanovits, je 2 fl.; Jjubica Popovits, Johann Klee, Katharine Stoffovits, Katiza Stefanovits, Tinka Grucis, Milorad Zafovjevits, Mitiha Popovits, Jovan Savits, Stella Savits, Lenka Ristits, Hauptmann Ruics, Louise Gavrilla, Marie Lonesar, Elisabetha Ristó, Julianna Ranisavljevits, Mileva Pau, Svetozar Zankovits, Euphemia Veliskavlevits, Macza Vujanly, Helene Jofovits, Milka Panits, Milka Nikiforovits, Mita Nikiforovits, Katharine Stankovits, je 1 fl.; Andrija Svilengathin 74 fr.; Katiza Popovits, Peter Hornung, Urblit, je 60 fr.; die Schule Mlogán 56 fr.; Kosta Dimitrijevits, Mileva Bogdanova, je 50 fr.; Professor Mlogán 40 fr.; Georg Nadakovits 25 fr.; N. N. 20 fr.; Mitosh Lambity 10 fr. — Zusammen 53 fl. 05 fr.

Auf den Sammelbogen der Frau Mitiha Popovits und Fräulein Marie Nikolits: von Sophie Gligorovits, 2 fl.; Georg Moshorinsky, Olga Djakonovits, Katharine Pricza, Katharine Sekulits, je 1 fl.; Jjubica Bukova, Basa Radits, je 60 fr.; N. Csucsner, Jozsa Dankulov, Ema Pollak, Peter Nemeth, N. Kanizsa, je 50 fr.; Draga Mucz, N. Dojovits, Natalie Sekulits, Stechhard, Anna Schneider, je 40 fr.; E. Molnar, Fijada Dankulova, Pauline Baden, Ida Bakó, je 30 fr.; N. N., Daniga Moshorinsky, Georg Dojfo, Fijada Milina, Sándar Csufner, Jozsa Lambin, je 20 fr.; N. N., M. Zgnjatov, G. Graor, Georg Dankulov, Steva Savity, je 10 fr. — Zusammen 14 fl. 60 fr.

Auf den Sammelbogen der Frau Agnes Staats, Katharine Stoffovits und Fräulein Anna Adamovits: von Johann Krstits 10 fl.; Sigmund Deutsch, Josef Hiller, je 5 fl.; Persida Raschkovits 4 fl.; Marie Vinyatsky, Helene Kóvi, je 2 fl.; Laura Mayer, Aurländer, Saveta Vaghyin, Louise Junk, Johann Volefny, Rosalie Hubert, Rosa Kohn, Mesterovits, Regina Schön, Marko Kreselits, Veposava Javisits, Natalie Javisits, Louise Krstics, Amalie Mucsalov, Emilie Deutsch, Vladimir Mileits, Selegianu Demeter, Nanette Glücksmann, Franz Bruter, Louise Csufner, Svoboda, Philipp Fischer, Alexander Adamovits, Rosa Reiz, Johann Kohn, Katiza Radojevits, Josephine Mangold, N. Guttman, Marie Kubomirsky, Marie Rasits, Mita Jovanovits, Emilie Almazán, Mita Gardinovatsky, je 1 fl.; N. N., Mita Toeklin, je 60 fr.; Vinczanov, Netti Stern, Josephine Kovács, Jani Schwarz, Marie Steiner, Grün, Schnigler, Netti Noa, N. N., N. N., je 50 fr.; Helene Stern, Nikolits, N. N., Jani Fischer, je 40 fr.; Stefan Mocker, Jjubica Mateits, Netti Strauffer, je 30 fr.; Leopold Klein, Berer, N. N., N. N., Alza Nikolits, Jesta Granits, Ambrosy Justin, Lenka Bogojevits, je 20 fr. — Zusammen 71 fl. 30 fr.

Auf den Sammelbogen der Fräulein Jjubica Nakarada aus Orlovat: von Familie Nakarada, Marie Predits, Mita Perits, Jozsa Stankovits aus

Tamafshevay, Jani Klein, je 1 fl.; Zuzka Marinovits, Armin Glücksmann, je 60 fr.; Jasar Arstjevits, Jozsa Stefanovits, Julius Kellert, Ristka Bukov, Familie Mitihev, Szdan Sijakov, Jakob Janosev, Jozsa Krthansky, je 50 fr.; Draginya Szremay, Katharine Biró, je 40 fr.; Zsiva Redelkov 33 fr.; Sima Subity, Tanasija Subity, Tadeja Stankov, Milan Stanity, Stefan Vasilyev, Marie Sijakova, je 20 fr.; Milan Damjanov 17 fr.; Valentin Matern 10 fr.; Jovan Ursuljevsko 5 fr.; Zusammen 12 fl. 85 fr.

Auf den Sammelbogen der Frau Emilie Palanacsy aus Perlas: von der Verlasser Gemeinde, Milan Theofanovits, je 10 fl.; M. Radofavlevits 5 fl.; Nathan Hirsch, Georg Rits, Radasky, Adolf Polatsel, je 2 fl.; Toma Dimitrijevits, Julie Palanacsy, Vera Jofovits, Vera Novafovits, Jozsa Petrovits, Toma Zsivanovits, Vera Petrovits, Dr. Grandjean Robert, Velyko Mischkov, je 1 fl.; Bela Turmann, Jakob Fischer, Georg Piperky, je 50 fr.; Fuchsmann 30 fr.; Zsiva Kojity 20 fr. — Zusammen 44 fl. (Fortsetzung folgt.)

Allen geehrten Pränumeranten und Lesern des „Gr.-Beeskereker Wochenblattes“, wie auch meinen persönlichen Freunden und Bekannten wünsche ich an dieser Stelle anstatt jeder separaten Gratulation angenehme Weihnachtsfeiertage und ein freundiges, glückliches neues Jahr!

Ludwig Brägger, Redakteur.

Jahres-Rechnung.

Allgemeine Arbeiter-, Kranken- und Invaliden-Kassa in Budapest. Vorort Gr.-Beeskereker.

Vom 1. October 1884 bis 30. November 1885.*

Einnahme:	
Salvovortrag	50.-
Beitrütsgebühren	62.50
Wochenbeiträge	1505.65
Mückerhaltene Beträge	2.02
Fest-rücklagen	10.07
Bar von der Centrale	200.-
Summe	1830.24
Ausgabe:	
Kranken-Unterstützungen	483.56
Verordnungsbeiträge	470.-
Entbindungsbeiträge	6.75
Apotheken-Auslagen	136.92
Arztliches Honorar	243.68
Bäder	19.20
Chirurgische Auslagen	1.40
Druck- und Buchdruck-Rechnung	3.-
Vereins- und Ranzlei-Regie	56.12
Remunerationen	29.60
Provision	121.86
Mückerzahlte Beiträge	2.17
Postspesen	6.85
Bar an die Centrale	149.13
Kassavorrath	100.-
Summe	1830.24

Mitgliederzahl 212.

Maximilian Jungl, Bevollmächtigter.

Gr.-Beeskereker, am 12. Dezember 1885.

Für den Kontroll-Ausschuss:

Julius Hegyi, Obmann. Michael Csifár, Schriftführer.

Notizen.

— 63 hohe Auszeichnungen von Kaisern, Königen, wissenschaftlichen Gesellschaften, 400 Lazareten und Krankenpflege-Anstalten und über eine Million Anerkennungs-schreiben aus allen Gesellschaftskreisen — das sind die Beweise, welche die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate, das Johann Hoff'sche Malzextrakt, Malz-Chokolade, Brustmalzbonbons und concentrirte Malzextrakt während 38-jährigem Geschäftsbetriebe erzielt haben. Die erhabenden Worte der Kaiser, Könige und Fürsten bestätigen den Vorzug, den das Urtheil der Sanitäts-Wissenschaft den Malzfabrikaten von Johann Hoff beigelegt hat. In einem so hohen Maße, wie die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel, hat kein anderes Heilnahrungsmittel den Triumph davongetragen, derart, daß der Gönner dieser Malz-Heilnahrungsmittel Hoflieferant der meisten Fürsten Europas geworden ist. — Se. Majestät König von Dänemark erklärte: Ich habe mit Freunden die Heilwirkung des Johann Hoff'schen Malzextraktes bei mir und Mitgliedern meiner Familie beobachtet. — Se. Majestät König von Sachsen: Wohltuend für die Königin-Mutter. — Se. Majestät der König von Rumänien: Die Ehrbarkeit und achtbare Stellung des Erfinders — der ausgezeichnete Malz seiner Malz-Heilnahrungsfabrikate. — Telegramm: Hofmarschallamt Ihrer königlichen Hoheit Prinzess von Wales, Sandringham: Zwei Duzend Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt für die Prinzess von Wales mit erstem Zuge nach Station Woburnen. — Ich habe nie bessere Chokolade getrunken als die Johann Hoff'sche Malz-Chokolade: Prinzess Volsont in Rom. — Auch ich empfinde die stärkende Kraft Ihrer ausgezeichneten Malzfabrikate. Prinzessin Schönaich-Carolina. — Dieses Getränk (Malzextrakt-Geländebitter) habe ich gegen hartnäckigen Reizhusten gebraucht und hat Wunder gewirkt. Nachdem mein Schwager an

* Der Jahres-schluß erfolgt in den Vororten stets mit Ende November, im Vorjahre aber mußte die Geburt wegen Zusammenstellung des für die Landes-Ausstellung bestimmten 15-jährigen Berichtes, um 2 Monate früher abgeschlossen werden, weshalb gegenwärtige Jahresrechnung 14 Monate umfaßt.

ähnlichem Husten leidet, ersuche um ein Duzend Flaschen. Gula Graf Erdödy in Bas. Nr. 13. Februar 1885. Ich fühle die vorzügliche Heilwirkung Ihres Malzextraktes: Graf Robert in Paris. — Die im Jahre 1847 von Johann Hoff erfundenen Malzpräparate haben sich als wahre Phänomene für Heilzwecke erwiesen und sich blühenweit verbreitet, denn es existiren jetzt 27.000 Niederlagen in allen Ländern der Welt.

— Als ein Mittel zur Vertreibung der Ratten wird in der „Sonnend. Ztg.“ gerathen, in die von den Ratten bewohnten Räume frische Pflanzen von Hundszunge zu streuen. Die Botaniker nennen diese Pflanze Cynoglossum officinale. Ich sammelte — bemerkt der Rathgeber — eine ziemliche Anzahl davon, legte sie in den Keller und in den Stall in alle Ecken und Winkel und ließ sie dort einige Tage liegen. Der starke Geruch verbreitete sich bald über die Räume, und nachdem ich zum zweiten Male frische Pflanzen hingelegt, waren die Ratten weg auf Nimmerwiedersehen. Wenn die Ratten plagen, der versuche einmal das Mittel!

Literatur und Musik.

„Wiener Witzblatt.“ II. obere Donaustraße 103. pro. Quartal 8 fl. w. fl. 2.

„Inhalt:“ Bilder: „Weihnacht“, colorirtes Titelbild; „Das Wiener Theater“, Doppelbild; „Am Christkindlmarkt“, colorirt.

Text: „Sirmianische Romanze, Zeitgedicht“; „Im Bureau der Länderbank“; „Gedanken, die Nestroy nicht eingefallen sind“; „Märchen“; „Lied von der Straße“; „Aus dem armen Teufels Lieberbuch“; „Lebensregeln des Moses Katzvogel“; „Bonmots, Kleinigkeiten; etc. etc.“

Zur Pflege der socialen Novelle hat „Was Ihr wollt!“ einen Preis von 200 Mark ausgeschrieben. Die, nach dem Urtheile der Redaction des Blattes, bestgelungene Novelle, die aus dem Arbeiter-, Handwerker-, oder „kleinen“ Beamtenleben gegriffen sein muß, wird im „Was Ihr wollt!“ zum Abdruck gelangen und dieser Abdruck außer mit dem Preis zu dem üblichen Sage honorirt werden. Die Arbeiten sind mit einem Motto versehen bis Ende des Jahres der Redaction, Berlin S. W. 11, einzusenden. Die Entscheidung erfolgt bis 20. Februar 1886. Alles Nähere enthält Heft 9 des Blattes, welches gegen Einsendung von 25 Pf. von der Verlagsbuchhandlung Reinhold Werther in Leipzig zu beziehen ist. Wir wollen dabei nicht unterlassen auch unsere nicht Novellen schreibenden Leser auf Friedrich Nonnemanns „Was Ihr wollt!“ aufmerksam zu machen, denn es verdient in der That die Gunst der weitesten Kreise. Was das Blatt besonders auszeichnet ist seine staunenswerthe Biegsamkeit, die in erster Linie dadurch erreicht wird, daß es zumeist kurze Beiträge bringt. Bei der vorzüglichen Auswahl dieser Beiträge, welche die verschieden gearteten Thematika bei aller Kürze doch zumeist interessant und erschöpfend behandeln, findet natürlich ein Jeder etwas seinem Geschmade Entsprechendes. Belehrende und nur unterhaltende Artikel, heitere und ernste Geschichten, sociale Plaudereien und Anekdoten, alles dies von anerkannt tüchtigen Mitarbeitern dem Blatte zugeführt, gestaltet dasselbe zu einer hübschen und fesselnden Lecture, die bei dem billigen Abonnementspreis von vierteljährlich 1 M. un schwer zu erreichen ist.

Im Verlage der Tabor'sch und Parsch'schen National-Musikalienhandlung ist erschienen: Romanze aus der Operette „Eleon Ördög“ (Der lebendige Teufel) von Josef Kanti. Preis 60 fr. Diese Operette wurde im Ofner Festungs-Theater mehr als 50 Mal aufgeführt und wird gegenwärtig im Volkstheater mit großem Erfolge gegeben. Die aus dieser Operette schon früher erschienenen Hefte: Clavier-Auszug (3 fl.), Walzer (1 fl. 20 fr.), Marsch (1 fl.), Couplet (50 fr.) sind jetzt in neuer Ausgabe zu haben. Gleich machen wir unsere g. Leser auf die im selben Verlage jüngst erschienene Volks-Majurka: „Alpenweihen“ von Hilpp Fahrbach besonders aufmerksam.

Eisenbahn-Courier.

(Oesterr.-ungar.-schweizerischer Eisenbahn-Verband.)

Im Oesterr.-ung.-schweizerischen Verbands-Güter-Verkehr tritt der Tarif Theil I. in Wirksamkeit enthaltend: A) Das Reglement; B) die allgemeinen Tarif-Vorschriften und C) die Güter-Classification.

Von diesen Abschnitten tritt der Erste — das Reglement — unter gleichzeitiger Aufhebung des vom 29. Juli 1878 datirten und mit 1. Dezember 1878 in Kraft gesetzten Reglement für den Transport von Gütern des Oesterr.-unger. Bayerisch-Schweizerischen Verkehrs — mit 1. Jänner 1886 in Wirksamkeit, die übrigen Abschnitte werden erst mit Einführung des Theiles II. des Tarifes für obigen Verkehr Anwendung finden.

Exemplare des Theiles I. sind bei den beteiligten Bahnverwaltungen erhältlich.

(Oesterr.-ungar.-schweizerischer Eisenbahn-Verband.)

Der am 22. November l. J. in Nummer 136 des „Vasuti és közlekedési közlöny“ mit Gültigkeit vom 25. November l. J. publicirte provisorische Ausnahme-Tarief für frisches oder getrocknetes Obst und Gemüse, sowie Pflaumemus (Viquor) in Wagenladungen á 10000 Klg. konnte eingetretener Hindernisse wegen bis nun nicht in Wirksamkeit treten.

Die faktische Einführung dieses Ausnahmen-Tarifes wird seinerzeit publicirt werden.

Vermischte Nachrichten.

* (Der Hof in Gödöllö.) Nach einem jüngst gefaßten Beschlusse beabsichtigt die königliche Familie die Weihnachtsfeiertage in Gödöllö zu ver-

bringen. Zu dem Christabende dürfte auch das kronprinzliche Paar nach Gödöllő kommen.

* Se. Majestät der König hat im eigenen, sowie im Namen der Königin und des Kronprinzen aus seiner Privatschatulle 3000 fl. für die serbischen und bulgarischen Verwundeten gespendet und diesen Betrag dem serbisch-bulgarischen Unterstützungs-Komitee zur Verfügung gestellt.

(Neue Bahnen in Torontal.) Die Angelegenheit der projektirten Vizinalbahnen ist wieder einen Schritt vorwärts gelangt. Die Hunderter-Kommission der Eisenbahngründe hat in der am 24. v. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß schon jetzt bezüglich der Linien Gr.-Beckerker Margitta und Modos der Detail-Plan ausgearbeitet werde und für diese Kosten wird von dem vom Komitets-Municipium votirten Beitrag 30.000 fl. als Vorschuß verlangt. Unter einem wurden die Herren Ernest von Daniel und Bela von Esavossy damit betraut, für diese Arbeiten geeignete Ingenieure zu engagiren. Zur Bestreitung der Baukosten sind folgende Gemeinden durch Zeichnung von Stammanteilen beigetreten: Szt.-Janos 7000 fl., Margitta 31.052 fl., S.-Neuzina 2238 fl. 50 kr., Szecsan 25.000 fl., Szarcsa 10.000 fl., Horvat-Vola 13.000 fl., Szerb-Vola 15.400 fl., Szerb-Neuzina 5000 fl., Hajduschka 13.000 fl., Zichydorf 25.000 fl., Szecsenfalva 8000 fl., Krivabara 4000 fl., Györgyhaz 2000 fl., Uermenyhaz 5000 fl., Kanak 25.009 fl., Barachaz 5000 fl., Szerb-Modos 20.000 fl., D.-Modos 5000 fl. Von diesen Beträgen beziehen sich die zwei letzten ausschließlich für die Modoser Linie während die anderen Beträge für die Linie Groß-Beckerker-Margitta votirt wurden.

(Petition des allg. Beamten-Vereines um ein neues Pensionsgesetz für Staatsbeamte.) Der Erste allgemeine Beamten-Verein der österr. ung. Monarchie hat in der letzten Zeit eine umfassende Petition an die beiden Häuser des hohen Reichs-Rathes und sämtlichen Ministerien ausgearbeitet, worin die Bitte um baldige Erlassung eines den Zeitverhältnissen entsprechenden Gesetzes, betreffend Regelung der Ruhe- und Versorgungsgehälter der k. k. Staatsbeamten und ihrer Angehörigen, ausgesprochen wird. Diese Petition wurde auch bereits dem Präsidenten des Minister-Rathes und Leiter des Ministeriums des Innern, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Taaffe, sowie sämtlichen Herrn Ministern durch Deputationen des Beamtenvereines überreicht, der vollständige Wortlaut der Petition wird in der diese Woche erscheinenden Nr. 52 der „Beamten-Zeitung“ — Zeitschrift des allg. Beamtenvereines — zur Publication gelangen.

* Klappa zur Nationalitätenfrage. General Klappa hat an den Redakteur des in Temesvar erscheinenden Tagblattes „Südungarischer Lloyd“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich über den dortigen Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache folgendermaßen äußert: Die Mittel mit welchen der zu diesem Zweck gegründete patriotische Verein seiner Aufgabe zu entsprechen gedenkt, sind mir unbekannt; doch bin ich von dem Einen überzeugt, und bietet die höhere Einsicht seiner Mitglieder Bürgerschaft dafür, daß man sich nie auf Wege verirren wird, welche das Gefühl unserer Mitbürger zu verletzen, ihnen ihr ungarisches Bürgerthum zu verkleiden geeignet sein könnten. Wir dürfen nie vergessen, daß insbesondere die deutschen Bewohner des Banats und der Bácska sich stets als treue Landeskinder bewährten, daß sie für Ungarns Recht und Freiheit mit uns gekämpft, geblutet und gelitten haben; daß wir ihnen daher die äußerste Schonung und Rücksicht schulden. Die gemeinschaftliche Liebe zum Vaterlande, die Anhänglichkeit an seine Institutionen, die Sorge für seine Zukunft, werden der Verbreitung der Landessprache die Bahn von selbst brechen; während jeder Druck nur Gegendruck erzeugt und am Ende den verzweifeltsten Widerstand hervorruft.

(Nachnahmewerth.) Die Torontaler Deutschen haben sich wegen ihrer echt patriotischen Gesinnung, die sie bei wiederholten Gelegenheiten an den Tag gelegt, einen schmeichelhaften Ruf erworben. Einen neuerlichen Beweis, von wahrhaft ungarischen Gefühlen liefert die Gemeinde Gyertyámos im Esenpper Bezirke des Torontaler Komitates. In der am 24. v. M. abgehaltenen Sitzung der Repräsentanz der genannten Gemeinde wurde nämlich einstimmig der Beschluß gefaßt, daß, nachdem in den deutschen Landgemeinden die Erfahrung gemacht wurde, daß die Pflege der ungarischen Sprache in der Volksschule allein, die Magyarisirung der deutschen Landbevölkerung nur sehr langsam und nothdürftig bewerkstellige, weil die Jugend, welche die Volksschule verläßt, in einigen Jahren ohne fortgesetzte Uebung, das Erlernte vergißt, — die Gemeinde Gyertyámos zur festeren Sicherung des

Erfolges der Magyarisirungsbestrebungen in der Stadt Szeged ein Haus in Eigenthumsbesitz erwirbt, wo ein Konvikt für 60 Jünglinge aus Torontal, welche die dortigen Mittelschulen (Gymnasium, Real-, Gewerbe- und Handelsschule) besuchen, errichtet wird, damit diese dort, gegen geringes Entgelt (100 fl. jährlich) die Schulen absolviren, um sodann mit der vollständigen Kenntniß der ungarischen Sprache in ihren Heimatsort zurückkehrend, als Apostel der ungarischen Sprache und des ungarischen Geistes in ihren Gemeinden, während der Ausübung ihres landwirthschaftlichen, gewerblichen oder kaufmännischen Berufes thätig zu sein.

— Die Gemeindevorstandung hat gleichzeitig beschlossen an den Torontaler Obergespan und Mag-natenhausmitglied, Josef v. Hertelendy, eine Deputation zu entsenden, um denselben zu bitten, er möge über dieses nationale Institut das Protektorat übernehmen, während sich die Stadt Szeged bereit erklärt hat, die unmittelbare Aufsicht zu führen. — Als Stammfond zum Ankauf des Konvikts-Hauses dient der in der Gemeinde Gyertyámos aufgeparte Armenfond, dessen Zinsen, sowie die statutenmäßigen Zuflüsse im Orte selbst aus Mangel an Hilfsbedürftigen keine Verwendung finden können. V. P.

(Das Jahr 1886.) Was werden die bedauernswerthen Schöpfer der Postbüchel-Poesie diesmal anfangen? Woher werden sie die Berechtigung ableiten zu all' den rothigen Prophezeiungen, mit welchen sie sonst am 1. Januar die Briefempfänger so nachhaltig rühren? Es ist schrecklich, aber — es muß ja endlich verrathen werden: das neue Jahr beginnt mit einem Freitag. . . Das ist für die unsterblichen Zehntausend der Ubergläubigen geradezu beunruhigend. Da gibt nur ein Umstand Hoffnung: daß nämlich die Schwarzscher ihre trübenden Ahnungen in dem Falschig veranzen werden, der sich durch die unerhörte Länge von 62 Tagen ausgezeichnet. Von anderen bemerkenswerthen Kalenderdingen ist zu berichten: Es werden im Jahre 1886 zwei Sonnenfinsternisse — eine ringförmige am 5. und 6. März, eine totale am 29. August — stattfinden, von denen in unserer Gegend jedoch keine zu beobachten sein wird. Jahresregent ist der „Mercur.“ Oftern fällt auf den 25. April, Pfingsten auf den 13. Juni. Von Feiertagen wird der Maria-Himmelfahrtstag (15. August) „eingeholt“, da er auf einen Sonntag fällt. Doppelfeiertage finden wir am 31. Oktober und 1. November (Allerheiligen) sowie Weihnachten, 25. und 26. Dezember, Samstag und Sonntag.

(Ein ungarischer Patient bei Pasteur.) In Arad wurde kürzlich der 21-jährige Tagelöhner Alexander Rivual von einem tollen Hunde am rechten Arm gebissen. Die Bißwunde wurde vom Stadtphysikus sofort ausgebrannt und dieselbe ist auch bereits geheilt. Da dies indes nicht ausschließt, daß die Tollwuth an dem Gebissenen in Wochen oder Monaten dennoch ausbrechen, so wurde in der Stadt eine Sammlung zu dem Zwecke veranstaltet, um den jungen Mann nach Paris zum Arzte Pasteur, welcher gegen Toll- oder Hundswuth ein Mittel erfunden haben soll, zu schicken. Mit einer Empfehlung des Stadtphysikus an Pasteur und einer anderen an den Pariser Ungarnverein versehen, hat sich Rivual auf die Reise gemacht. In Budapest, wo er Halt machte, hat ihm auch Prof. Laufenauer eine Empfehlung an Pasteur mitgegeben. Man ist über den Ausgang sehr gespannt.

(Kampf mit einem Verbrecher.) Am 9. d. spielte sich in der Vorstadt Fabrik, Temesvar, eine Scene ab, wie sie sonst nur in großen Städten vorzukommen pflegt. Am genannten Tage Vormittags erschien nämlich eine Frau beim Hon.-Oberstadthauptmann Dragovanits und zeigte ihm an, daß der aus Peterwardein entsprungene Sträfling Namens Anton Zimony in der Fabrik bei seinem Bruder sich aufhalte. Der Herr Oberstadthauptmann begab sich sogleich in Begleitung des Panduren-Wachtmeisters Michael Pathay und des Panduren-Korporals Nikolaus Radu zu dem bezeichneten Hause. Als sie daselbst anlangten, fanden sie die äußere Zimmerthür geöffnet, die innere aber wurde von Anton Zimony zugehalten. Der Oberstadthauptmann und die beiden Panduren warfen sich nun mit aller Gewalt auf die Thüre, welche auch nachgab, so daß die drei Männer alsbald im Zimmer sich befanden. Aber im selben Augenblick fiel ein Schuß; die Kugel flog dicht neben dem Haupte des Oberstadthauptmannes vorbei und traf den neben ihm stehenden Wachtmeister in das Brustbein, wo sie stecken blieb. Trotz dieses Schusses drangen die drei Beherzten in das Zimmer und warfen sich auf den Verbrecher, der gerade den zweiten Schuß aus dem sechsläufigen Revolver abfeuern wollte, doch gelang es ihnen ihm den Revolver zu entreißen und ihn in den Hof zu zerren, wo man erst mit Zuhilfenahme eines Viertens im

Stande war, den Verbrecher in Eisen zu legen. Raum war dies geschehen, als Wachtmeister Pathay in Folge des Blutverlustes und der großen Anstrengung ohnmächtig zusammensank, und den unterdeß herbeigekommenen Aerzten Dr. Josef Hartmann und Dr. M. Bräuer in Pflege übergeben wurde. Der Zustand des braven Wachtmeisters Pathay war anfangs sehr bedenklich, doch nachdem die Kugel aus der Wunde entfernt, und man ihm eine sehr sorgfältige Pflege angedeihen ließ, ist er schon außer aller Gefahr und befindet sich am Wege der Besserung.

(Bulgarische Gräueltathen.) Dem „P. L.“ wird diesbezüglich geschrieben: Der Sieg, welchen die bulgarischen Waffen, in der von den Serben preisgegebenen Stadt Pirot errangen, wurde seitens der Sieger selbst durch eine geradezu beispiellose Barbarei und Grausamkeit verdunkelt. Die Bulgaren schlochten in ihrer Siegestrunkenheit wehrlose Weiber, Kinder und Greise auf das unbarmherzigste ab. Ein Pirotter Wirth, ein spanischer Jude, wurde an den Pfahl gebunden, dann jagte man ihm zuerst in die linke Hand, hierauf in die rechte und dann erst hintereinander in beide Füße Kugeln. Auf diese Weise wollte man ihn zwingen, daß er angebe, wo er sein Geld versteckt habe. — Nachdem der Unglückliche in Folge dieser barbarischen oder besser gesagt, echt bulgarischen Erpressungstortur, sein Letztes hergegeben hatte, erschossen ihn die erbärmlichen bulgarischen Schlächter schändeten sein Weib und ermordeten sein kaum 10-jähriges Töchterchen. Von solchen und ähnlichen Gräueltathen entsetzt, flohen die unglücklichen Bewohner Pirots in ihre Keller und versteckten sich daselbst. Aber die blutdürstigen bulgarischen Soldaten stürzten den unglücklichen Flüchtlingen nach und schlochten sie haufenweise in den Kellern ab. Hierauf tranken sie, wilde Orgien feierend, den in den Kellern Pirots in großen Quantitäten vorhandenen Wein und ließen schließlich in zügellosem Uebermuth das kostbare Getränk austrinken, so daß viele Ueberlebende sammt mehreren vom Weine berauschten Soldaten in den Kellern ertranken. Die Soldaten wurden bei solchen Schandthaten meistens von ihren Offizieren angeführt. Ueberall, in allen Häusern wurde zuerst Geld verlangt und wenn es die unglücklichen Leute nicht hergeben konnten, wurden sie in der entsetzlichsten Weise gemartert und hingeschlachtet. Wenn jedoch die Thüren vor den Unmenschen verschlossen wurden, dann schossen die Bulgaren durch Fenster, demolirten die Säume, erbrachen die Thüren und drangen mordend mit den Bajonetten in die Häuser ein. Mord, Plünderung, Schändung und der grauenvollste Vandalismus haben die blühende und gänzlich schuldlose Stadt Pirot in einen Trümmerhaufen umgewandelt. Diese Schilderung entspricht aber noch immer nicht der düstern Wirklichkeit. Augenzeugen haben von Gräueltathen erzählt, vor denen das menschliche Herz erbebt. Haarsträubend sind die Schilderungen einiger hochgestellten Personen des „Rothen Kreuzes“. Auch der Korrespondent eines deutschen Blattes im Hauptquartier war zum Theil Augenzeuge von den durch die Bulgaren verübten Gräueltathen und er schickte sich an, das Erfahrene telegraphisch zu berichten, Herr Karawellow verweigerte jedoch die Annahme der Depesche und der Fürst selbst hat den Korrespondenten, von seinem Vorhaben abzustehen. Letzterer jedoch ließ sich, wie ich vernehme, durch nichts von seiner Pflicht abwenden — und bald wird die Welt auch von anderer Seite erfahren, welcher Gräueltathen die jüngste siegreiche Nation Europas fähig ist.

(Die größte Stadt der Welt.) London ist die größte Stadt, welche die Welt je gesehen. Sie umfaßt innerhalb eines Kreises 35 Quadratmeilen; diese Fläche wird von fünf Millionen Menschen bewohnt, unter denen zwei Millionen Fremde aus allen Welttheilen begriffen sind. Die Stadt besitzt mehr römische Katholiken als Rom selbst, mehr Iren als Dublin (Hauptstadt von Irland), mehr Schotten als Edinburgh (Hauptstadt von Schottland) mehr Landbewohner als die Grafschaft Devon, Warwickshire und Durham zusammen enthalten. In jeder fünften Minute erfolgt eine Geburt, in jeder achten ein Sterbefall. Täglich ereignen sich 7 Unfälle in ihrem 1860 deutsche Meilen langen Straßennetz. Durchschnittlich werden jährlich 9 deutsche Meilen Straßen eröffnet und 15.000 neue Häuser erbaut. Im Jahre 1884 wurden 22.110 neue Gebäude dem gesammten Komplex von Wohnungen hinzugefügt, und zwar wurden 368 neue Straßen gebildet und ein neues Quadrat, welches 14 deutsche Meilen bedeckt. Es ist schwierig, sich ein Bild von dieser Ausdehnung zu machen. Brighton, die Königin der englischen Badeorte, hatte im Jahre 1881 bei 20.379 Wohnhäuser, so daß London im Jahre 1883 sich um einen

Theil vergrößerte, welcher Brighton übertrifft. London hat sich jährlich um 46.000 Menschen vermehrt, welche dort geboren wurden: es besitzt ferner über 1000 Schiffe und 10.000 Seeleute täglich in seinen Hafenanlagen; London hat Beziehungen aus allen Weltgegenden und die jährlichen Bestellungen an Briefen betragen in seinen Postbezirken 298 Millionen der letzteren. 1200 Züge passieren täglich Clapham, Junction und die unterirdische Eisenbahnstrecke derselben 1211. Die Londoner Omnibus-Kompagnien besitzen 1020 Omnibusse, welche 56 Millionen Passagiere jährlich befördern. Es ist gefährlicher, die Straßen Londons zu passieren, als auf der Eisenbahn zu fahren oder den Atlantischen Ocean zu durchkreuzen. Im letzten Jahre wurden durch Fuhrwerke 130 Personen getödtet und 2000 dergleichen verwundet. In London existiren ungefähr 14.000 Polizisten, 14.000 Cab- (zweirädrige Wagen-) Besizer, 15.000 Personen, welche bei der Post angestellt sind. Die Kosten für die Londoner Gasbeleuchtung erfordern jährlich 6 Millionen Pfd. Sterl., d. i. 60 Millionen fl. Im letzten Jahre gab es 2300 Feuerbrünste.

* (Friede!) Die Weihnachtszeit, welche „Ehre Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“ bringt, hat auch auf den blutgetränkten Gefilden des Balkan den Frieden inaugurirt. Der Waffenstillstand ist gestern Abends abgeschlossen worden, und zwar wurde derselbe unter Intervention der internationalen Militärkommission vorläufig bis 1. März festgesetzt. Es wurden alle bisher obwaltenden Schwierigkeiten behoben, welche so lange den Abschluß eines definitiven Uebereinkommens verhinderten; die Räumungsfrage und die Bestimmung einer neutralen Zone wurden erledigt und beide sich im Kriegszustande befindliche Staaten werden sofort ihre Delegirten ernennen, welche die Aufnahme der definitiven Friedensverhandlungen ohne Verzug bewerkstelligen sollen. V. Tabl.

* Gegen hohe Provision, nach kurzer Probezeit auch mit Gehalt, wird ein fleißiger Mann, mit guten Zeugnissen als Stadtagent, für einen renommirten Hausstandsartikel sofort aufgenommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Unterhaltendes.

* (Oekonomisch.) Student (auf dem Sopha liegend und gähmend): „Wenn man bedenkt, wie wenig man jetzt verhältnismäßig arbeitet! Man spart doch eine fabelhafte Menge Arbeitskraft für später!“

* (Schmeichelfast.) „Mein Fräulein, es scheint mir, ich langweile Sie — Sie hören gar nicht auf mich! Es ist wohl besser, ich gehe!“ — „Bitte, bleiben Sie nur — ich langweile mich auch, wenn Sie nicht da sind!“

* (Bestimmt.) Professor: „Herr Kommerzienrath, sind Sie der Meinung, daß die Entwicklung des Menschen-Geschlechts eine solche ist, die sich aus einem Atom des Nichts herleitet, oder leitet sie sich etwa aus einem Vorhandenen in das Nichts?“ — Kommerzienrath (nach einer Pause); „Nein!“

* (Drohung.) Ein Kassier ging mit der Frau seines Prinzipals und der Kassa durch. Als das Geld ausgegeben war, schrieb er von seinem Zufluchtsort an den Prinzipal: „Geehrter Herr! Wenn Sie mir nicht sofort noch 5000 Gulden senden, schicke ich Ihnen Ihre Frau zurück. Hochachtungsvoll Ihr u. s. w.“

Charade.

Die erste Silbe ist für Dich auf Erden
 Gar oft ein leicht vergänglich tückisch Gut;
 Im Jenseits erst, heißt's, wird sie ganz Dir werden,
 Hast Du die Tugend hier geübt mit Muth.
 Oft füllt die Zweite lebhaft Deine Seele,
 Und die Erfüllung wird Dir nicht zu Theil;
 O, denke dann, daß Dir der Trost nicht fehle;
 Vom Himmel ward's bestimmt zu Deinem Heil.
 Doch, wenn die Erste strahlt in vollem Glanze,
 Und Dir die zweite lobend wird versüßt,
 Dann ist's in Verd und Prosa oft das Ganze,
 Womit die Lieb' und Freundschaft Dich begrüßt.

Auslösung des Logogryph in No 51: „Sebau Suban.“
 Wurde richtig gelöst von den Herren Nikolaus Stein, Fritz Victor, Vela Deutsch, Emerich Deutsch, Johann Deizner und Stefan Szabó.

Gr.-Beckerker Bevölkerungs-Anzeige

vom 18. bis 21. Dezember.

Katholiken: Setaut 0 Paar, Gebor. 2 männl., 2 weiblich.
 Gr. orient.: „ 1 „ „ 4 „ 2 „
 Evangelische: „ 0 „ „ 2 „ 0 „

Verstorbene:

- (Dezember.)
- 9. Boislav Angelits, Lehrersohn, von hier, griech.-or., 6 Monate, Fraisen. — Oppova.
 - 11. Katharina Krstin, Landmannstochter, von hier, gr.-or., 2 Wochen, Schwäche. — Budzjak.
 - 11. Zsiba Cardinovatsky, Landmannssohn, von hier, gr.-orient., 6 Tage, Schwäche. — Oppova.
 - 12. Katharina Kubit, Schusterstochter, von hier, evang., 1 Jahr, Fraisen. — IV. Bezirk.
 - 13. Constantin Ivlobits, Eisigenmachermeisterssohn von hier gr.-or., 4 Monate, Fraisen. — Jauere Stadt.
 - 14. Elena Graor, Tagelöhnerswitwe, von hier, griech.-or., 73 Jahre, Altersschwäche. — Budzjak.
 - 15. Zsivan Tabatsky, Landmannssohn, von hier griech.-or., 10 Monate, Magenkrämpfe. — Essontifa.
 - 16. Miliza Szolary, Landmannstochter, von hier, gr.-or., 14 Monate, Pusteln. — Oppova.
 - 16. Zsivan Kolarov, Tagelöhner, von hier, griech.-orient., 40 Jahre, Ervoren. — Budzjak.
 - 16. Sultana Bukov, Kaufmannswitwe, von hier, griech.-or., 48 Jahre Gehirnschlag. — Amerita.
 - 19. Anna, beiläufig 8 Jahre, Lungenschwindsucht, Stadt-Spital.
 - 20. Theresia Steiner, Bäckerstochter, von Belgrad, röm.-kath., 2 Jahre, Scharlach. — III. Bezirk
 - 20. Anna Krumenader, Tischlerstochter, von hier, röm.-k., 2 1/2 Jahre, Laringitis. — II. Bezirk.
 - 21. Laurenz Kollety, Deconom, von Lázarsfeld, röm.-kath., 83 Jahre, Altersschwäche. — I. Bezirk.
 - 21. Michael Wechselberg, Diensthofensohn, von hier, r.-k., 3 Wochen, Fraisen. — I. Bezirk.
 - 21. Barbara Wiszkoletz, Tagelöhnerstochter, von Besdra, röm.-kath., 1 1/2 Jahre, Magenkatarrh. — VII. Bezirk.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Beckerker, den 23. Dezember 1885.

Die Weihnachten sind vor der Thüre und eben deshalb haben wir einen regeren Verkehr zu berichten. Die Zufuhren besterten sich wesentlich, so daß wir einen recht lebhaften Wochenmarkt hatten. Mehr Mais als Weizen kam auf den Markt, weil auf prompte Lieferbar gekauft wird. Man bezahlte für Mais fl. 4.10—15 kr., Weizen fl. 6.90—7 kr., 7.5—10 kr., Hafer und Gerste fehlen beinahe völlig vom Markte.

Wir haben trocken kaltes; gesundes Wetter, die Vega ist beinahe ganz zugefroren.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 7.10, mittl. fl. 6.—, Reips fl.—, Gerste fl. 4.80 pr. 100 Kilogr., Hafer 39 Kilogr. fl. 2.20, Rukuruz in Kolben 100 Kilogr. fl. 5.80, Heu fl. 4.—, Steinkohle fl. 2.20, Erdäpfel fl. 4.50 pr. 100 Kilogr.

Ung.-Weißkirchen, 19. Dezember.
 Im Weingeßäft wie in der Vorwoche, so auch jetzt — ruhe, todtte Saison! Alte und neue Weine erhältlich zu fl. 8.75 bis 11.—, je nach Qualität, pr. Hektoliter. Getreibezugsuhr infolge des großen Schneefalles heute sehr schwach. Preise wie in der Vorwoche.

Temesvar, 18. Dezember 1885.

Pr. Meter-Zentner:

Weizen	78.0	Riso	pr. Hektoliter	6 fl. 80 kr.
"	76.0	"	"	6 " 60 "
"	74.0	"	"	6 " 40 "
Halbfrucht	— .0	"	"	— " — "
Korn	72.0	"	"	5 " 40 "
Gerste	62.0	"	"	5 " — "
Hafer	40.0	"	"	5 " 40 "
Rukuruz	80.0	"	"	4 " 70 "
Reps		"	"	— " — "
Heu	1 Meter-Zentner			2 " 80 "
Stroh	1 " "			1 " — "
Schabstroh	1 Bund			— " 20 "

Budapest, 16. Dezember 1885.

Pr. Meter-Zentner:

Theiß-Weizen	76 Kilo bis	fl. 7.95
"	78 " "	" 8.10
"	80 " "	" 8.25
Stuhlw. Weizen	76 " "	" 7.95
"	78 " "	" 8.10
"	80 " "	" 8.25
Korn	70—72 " "	" 6.35
Gerste	60—62 " "	" 5.95
Hafer	39—41 " "	" 6.70
Rukuruz, alter,	75 " "	" 5.90
anderer,	73 " "	" 5.05
Sirise		" 5.25

Eingesendet. *)

Jedermann kann gesund sein und ein glückliches hohes Alter erreichen, wenn er seinen Körper pflegt. Die meisten Krankheiten liegen im Blute, es soll also die heiligste Pflicht Jedermanns sein, darauf sein Augenmerk zu richten. Unseren Forschungen und langjährigen Erfahrungen ist es gelungen, solche Mittel zusammenzustellen, die sicher, schnell und ohne nachtheilige Folgen das Blut reinigen, stärken und den Kreislauf im richtigen Gang erhalten. Unsere Heilmethode ist anerkannt, durch Orden und goldene Medaillen öfters ausgezeichnet worden. Wir behandeln mit stets guten Erfolgen gewisse Krankheiten, die von verdorbenem Blute kommen (ohne Quecksilber), die traurigen Folgen geheimer Gewohnheiten, ferner Schwächezustände, Hautkrankheiten, Wunden, noch so veraltete, Flechten, Ausfallen der Haare, Gicht und Rheumatismus, alle Frauenkrankheiten mit dem sichersten Erfolge. Den Bandwurm entfernen wir nach unserer Special-Methode, selbst bei Kindern leicht, binnen einer Stunde. Bruchleidende erhalten nach einer rationalen Behandlung durch unsere auf den neuesten Forschungen basirende Bruchbänder und örtliches Verfahren, langsame, doch sichere Genesung. Wir nehmen alle vertrauensvolle Zuschriften mit ausführlichem Krankenberichte sammt Retourmarke entgegen.

Die Privatklinik „Freija!“ in Salzburg. (Oesterreich.)

Niedzwiedz bei Rhana Dolna, den 16. August 1885.

Herrn Jul. Schaumann, Apotheker, Stockerau.
 Bitte höchlichst um baldige Zusendung von 20 Schachteln Ihres Magenjaltes, das mir außerordentlich gut dient.
 J. Kempner m. p., Pfarrer.

Zu haben beim Erzeuger, landchaftl. Apotheker in Stockerau und in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns.
 Preis einer Schachtel 75 kr.
 Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Postnachnahme.

Im Interesse der Landwirthe und Pferdebesitzer machen wir besonders auf die Annonce l. f. conc. Kornemburger Viehpulver in heutiger Nummer aufmerksam.

*) Für den unter dieser Rubrik stehenden Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Redacteur: Ludwig Brägger.

I N S E R A T E.

3. 11848. 1885. (806—3.1)

Kundmachung.

Zufolge Auftrages des Steuerinspectorates zu Gr.-Beckerker Nr. 42656/1885 beziehungsweise Herordnung des hohen k. ung. Finanzministeriums sub Nr. 63.475 werden aufgefordert alle jene Hauseigentümer der Stadt Gr.-Beckerker, welche seit der allgemeinen Eingabe der Hauszinssteuer-Bekennnißbögen Wohnhäuser gebaut und dieselben in wohnlichen Zustand gesetzt und den Hauszins-Entrag noch nicht angemeldet haben; — ferner alle jene Hauseigentümer, welche mit Hausklassensteuer besteuert werden, die Neu- oder Zubauten, oder aber größere Umänderungen seit der letzten im Jahre 1883 vorgenommenen Hauskonskription, durchgeführt haben, wie auch jene Steuerpflichtigen der Erwerbsteuer III. Classe, welche seit der Besteuerung im Jahre 1884 solche Geschäfte eröffnet oder Beschäftigungen begonnen haben und in die Erwerbsteuer III. Classe fallen und dies noch nicht angemeldet haben; ihre Anmeldungen resp. die Bekennnißbögen hierüber längstens bis 20. Jänner 1886 unter sonstigen geschlichen Folgen bei der hiesigen Vizebuchhaltung zu übergeben; es steht jedoch jedem Steuerpflichtigen, welcher mit Haus oder Erwerbsteuer III. Classe im Jahre 1884 — und somit auch für das Jahr 1885 und 1886 belastet ist, das Recht zu jede Veränderung, welche auch eine Rektifizierung der Steuer nach sich zieht, binnen 14 Tagen vom

Tage der Veränderung an gerechnet, bei der städt. Vizebuchhaltung anzumelden.

Die Erwerbsteuer IV. Classe sowie auch diejenigen Einkünfte, welche den Kapitalzins und der Rentensteuer unterliegen, müssen auch während obiger Zeit bei der Vizebuchhaltung angemeldet, respektive hierüber die Bekennnißbögen unterbreitet werden, widrigenfalls solche ex offio festgestellt werden.

Gr.-Beckerker, den 21. Dezember 1885.

Ludwig Kulifay,
 Bürgermeister.

Objava.

У смислу окружнице вел.-бечкеречког порезног надзорништва под бр. 42.656. односно на темељу наредбе високог уг. кр. министарства финансије под бр. 63.475. позивају се сви поседиоци кућа варош Вел.-Бечкерек, који су од предаје своих изјава гледе кућевног пореза за год. 1884., зидали и здава своја за становање уредили а приход кућа још пријавили нису, даље сви они куће поседиоци, који се кућним разредним порезом терете, но који су од последњег у год. 1883. спроведеног пописа кућа, изнова али делнице зидали као и они порезници приходног пореза III. разреда, који су од разредивања порезе у год. 1884. какву радњу отворили или отпочели, која у III. разред приходног пореза спада а коју досада

пријавили нису, исту до 20. јануара 1886. г. варошком подкњиговођству под казном законских посљедица, пријаве односно своје пријавне табаке тамо предаду; у праву стоји сваком поседноцу куће или порезнику пријавног пореза III. разреда за год. 1884., те тако за године 1885—1886. да све промене или престајање радње које повлаче за собом и отпис порезе, за 14 дана рачунајући од дана промене, вар. подкњиговођству пријаве.

Доходци, који под привредни порез IV. класе и под порез од камате и ренте спадају, имају се такође за горње време и на гореозначеном месту пријавити, јер ће се у противном случају свота порезе званично утаничити.

У Вел.-Бечкерек, 21. дец. 1885.

Лудвиг Кулифаји,
 градоначелник.

3. 13221. 1885. (807—3.1)

Kundmachung.

Im Sinne des XLVI. G. N. vom Jahre 1883. §. 13 werden alle jene Haus- und Grundbesitzer der Stadt Gr.-Beckerker welche nach hypothekarisch sichergestellten Darlehen im Jahre 1885 Interessen gezahlt haben, und somit einen geschlichen Anspruch erheben können, auf Abrechnung dieser Summen von den auf ihre Realitäten zu bemessenden allg. Einkommensteuerzu-

schlag — hiemit aufgefordert ihre diesbezüglichen Bekennnissbögen bis zum 31. Jänner 1886 bei der städt. Viecbuchhaltung um so gewisser einzubringen ansonst die später eingebrachten Bekennnisse außer Acht gelassen werden.

Gr.-Becskerek, am 21. Dezember 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

Br. 13221.

Објава.

У смислу 13. §. XLVI. з. ч. од г. 1883. овим се позивају сви они поседници кућа и земаља, који су на хипотекарно осигураним зајмовима у години 1885. камате плаћали те права имају искати, да им се то од општег додатка приходног пореза одрачуна, да своје пријаве до 31. јануара 1886. г. вар. подкрњиговојству поднесе, јер доцније предате пријаве неће се у обзор узети.

У Вел.-Бечкерек, 21. децембра 1885.

Лудвиг Кулифаји,
градоначалник.

3. 12.952—1885.

(796—2.2)

Kundmachung.

Im Sinne des Gesetz Art. 17 vom Jahre 1884, §§. 169 und 172, und der Verordnung des hohen kön. u. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe, ddo 4. Oktober 1885, §. 52.211, wird hiemit kundgemacht, daß die Wahl der seitens der in Gr.-Becskerek wohnenden Handelsleute und Gewerbetreibenden und an die Seite des hiesigen Magistrates als Gewerbe-Behörde und des hierorts domicilirenden Central-Stuhlammtes als Gewerbe-Behörde für das Jahr 1886 zu wählenden je 20 gewerbebehördlichen Bevollmächtigten auf den 27. Dezember l. J., um 3 Uhr Nachmittag, im großen städt. Rathsaale anberaumt wird, wozu die hiesigen Handelsleute und Gewerbetreibenden hiemit eingeladen werden.

Schließlich wird bemerkt, daß von den im oberwähnten Namensverzeichnis aufgenommenen Handelsleuten und Gewerbetreibenden zum gewerbebehördlichen Bevollmächtigten nur Derjenige gewählt werden kann, der zum mindesten das festgestellte jährliche Steuerminimum von 15 fl. zahlt, und daß die diesbezüglichen Wählerlisten im Bureau des städtischen Vice-Notärs zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

Gr.-Becskerek, am 17. Dezember 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

12952 sz. ki. 1885.

Hirdetmény.

Az 1884. évi XVII. t. cikkbe iktatott ipartörvény 169. és 172. §-ai alapján és a nm. m. kir. földmívelés, ipar és kereskedelemügyi miniszteriumnak f. évi október hó 4-én 52211. sz. a. kelt magas rendelete értelmében, N.-Becskerek város területén lakó kereskedők és iparosok által, az 1886. évre e városi tanács mint első fokú iparhatóság mellé 20, és a n.-becskereki központi szolgabíróóság, mint első fokú iparhatóság mellé külön 20 iparhatósági megbízottnak leendő megválasztására, választási határ időül f. é. december hó 27-ik napjának d. u. 3 órája a városi hatóság nagytérkébe ezennel kitűzetik, melyre a helybeli kereskedők és iparosok ezennel meghívottnak.

Megjegyzetetik, hogy az összeállított névjegyzékekben felvett kereskedők és iparosok közül csak az választható iparhatósági megbízottnak, ki legalább is a megállapított 15 frnyi adóminimumot fizeti és hogy az érintett névjegyzékek a vár. aljegyzői hivatalnál betekintethetők.

Kelt N.-Becskereken, 1885. december 17.

Kulifay Lajos,
polgármester.

Br. 12952.

Објава.

На основу занатлишког закона од 1884. године 17. члана, 169. и 172. §-а и по смислу наредбе мађ. краљ. високог министарства пољедјенства заната, и трговине од 4. октобра о. г., број 52.211. да би се од ооварошких трговаца и занатлија, за 1886. годину повереници изабрати могли и то 20 за варош Вел.-Бечкерек као првостепене власти, 20 пак за ооварошки солгаброват као првостепене власти, то се ради избора истих повереника овим рок испишује за 27. децембра о. г., после подне у 3 сата

у ооварошкој великој дворани, за који се сви ооварошки трговци и све занатлије овим позивају.

Примећује се пак, да ће од потписаних трговаца и занатлија само они за поверенике бити изабрани, који најмање 15 форината порез плаћају, и да се исти списци у званију код ооварошког подбележника могу видети.

У Вел.-Бечкерек, 17. децембра 1885. г.

Лудвиг Кулифаји,
градоначалник.

3. 12794/1885.

(797—2.2)

Kundmachung.

Im Sinne des durch Sr. Excellenz den Herrn Minister für Kultus und Unterricht mittelst Erlaß ddo. 13. November l. J. 3. 1924 in Angelegenheit der Führung der Matrifenbücher der Israeliten herausgegebenen Statuten wird hiemit kundgemacht, daß die auf dem Gebiete der Stadt Gr.-Becskerek wohnenden Israeliten zu dem hierorts domicilirenden Gr.-Becskereker Matrifenbezirke gehören und daß dieses Statut am 1. Jänner 1886 in Kraft tritt, somit das freie Matrifenführungsrecht der israelitischen Kultusgemeinde mit diesem Tage aufgehört; demnach wird das hiesige israelitische Publikum aufgefordert, im Sinne §. 13 des Statutes vom 1. Jänner 1886 angefangen jeden Geburtsfall bei dem hiesigen israelitischen Bezirksmatrifenführer binnen drei Tagen anzumelden.

Zur Anmeldung sind verpflichtet: 1) der im Ehestande lebende Vater; 2) die bei der Geburt gegenwärtig gewesene Hebamme; 3) der Arzt; 4) jede gegenwärtig gewesene Person; 5) die Mutter, wenn sie hierzu bereits kräftig genug ist. Letztere Personen sind zur Anmeldung in der Reihenfolge nur dann verpflichtet, wenn der vorangehende Anmeldungspflichtige nicht existiert oder in der Anmeldung verhindert ist.

Die Ehefälle haben anzumelden: 1) die Heirathenden selbst; 2) derjenige der die Heirathenden couplirt hat; 3) die gegenwärtig gewesenen Zeugen, und endlich den Todfall; 1) das Familienoberhaupt; 2) die gegenwärtig gewesenen Familienglieder; 3) derjenige, in dessen Haus oder Wohnung der Todfall erfolgte; 4) die Vorsteherung des Chevra-Kabitscha, wenn dieser Verein die Beerdigung bewerkstelligte, welche Anmeldungen binnen 48 Stunden beim Matrifenführer zu erfolgen haben. Bezüglich der Reihenfolge der Anmeldungspflicht ist das bei den Geburtsfällen erwähnte maßgebend.

Der Umstand, daß der Matrifenführer ein und dieselbe Person ist, vor welchem der Ehebund geschlossen wurde, enthebt diejenigen die den Ehebund eingegangen sind nicht von der Anmeldung desselben.

Diejenigen, die diese Anmeldungen inner-

halb der festgestellten Zeit unterlassen, werden mit einem Bönale von 5—50 fl. belegt.

Gr.-Becskerek, am 11. Dezember 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

1227. sz. klg. 1885.

(805—1.1)

Árverési hirdetmény.

Az alulírott előjáróság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint a helybeli italmérségi jog f. évi december hó 27-én d. u. 2 órakor a község házánál tartandó nyilvános szóbeli árverés útján 400 frt kikialtási ár mellett a legtöbbet ígérőnek 3 évre 1885. évi január 1-től 1888. évi december végéig terjedő időtartamra bérbe adni fog.

Miro az árverelni szándékozik oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az árverési feltételek a jegyzői irodában a hivatalos órák alatt barmikor megtekinthetők.

Kelt Bótoson, 1885. évi december hó 22-én.

Barjaktárovics,
jegyző.

M. Nikolics,
bíró.

Einladung.

Die P. T. Herren Mitglieder des „Maskil-el-Dol“ werden hiermit zu der **Mittwoch den 6. Jänner 1886, 10 Uhr Vormittag** im Sitzungssaale des israel. Schulgebäudes abzuhaltenden

XVI. ordentl. Generalversammlung höflichst geladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht des Ausschusses über die Verwaltung der Vereins-Angelegenheiten im abgelaufenen Jahre.
2. Bericht des Aufsichtsrathes und Ertheilung des Absolutatoriums.
3. Wahl des Ausschusses und des Aufsichtsrathes.
4. Eventuelle Anträge.

Gr.-Becskerek, aus der am 17. Dezember 1885 abgehaltenen Ausschusssitzung.

Das Präsidium des „Maskil-el-Dol“:

Jonas Löfller, Michael Steiner,
Schriftführer. (808—2.1) Präses.

Quartier-Vermiethung.

In der Mellenczer Straße, im Hause No 413 ist eine Gassenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Keller zu vermieten und sofort zu beziehen.

Näheres im Hause zu erfagen bei Stefan Annau. (809—1.1)

Die überraschend günstigen Erfolge,

welche mit dem vom

Apotheker **Jul. Herbabny** in **Wien** bereiteten

unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

bei

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindel) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kruppligkeit, Verschleimung, ferner bei Cephalalgie, Nervenleiden, Schwäche und Neurasthenie erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Merztlich constatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen —: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., pr. Post 20 kr. mehr für Packung.



Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, bitten wir ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige, behördlich protokolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Proschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Belehrung und viele Anekdote enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot's ferner bei den Herren Apothekern: L. Menozer, J. Kellner in Gr.-Becskerek; — Deodatta's Erben in Peterwardein; — St. Tarczay, C. Jahner, F. Steiner und J. Faykis in Temesvár; — L. Vertés in Lugos; — C. Schuch in Neu-Verbaß; — W. v. Graff und Fr. Bauer in Pancsova; — L. Lafleur in Perlaß; — A. Kovács und C. v. Barosay in Szegedin; — O. Müller, F. Herzog und A. Kuchler in Borsab; — Joh. Kleszky in Ter. Szécsany. (792—20.2)

Eruche, wiederum zwei Flaschen Ihres so vorzüglichem Kalk-Eisen-Syrups pr. Postnahme zu überreichen, da die Wirkung desselben in meiner Lungenkrankheit vortreffliche Dienste geleistet hat und ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet bin.

Kunzendorf (Post Mährisch-Trübau), 8. Febr. 1885.

Franz Paha,
Grundbesitzer.

Eruche Sie, sobald als möglich zwei Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrups pr. Postnahme zu überreichen. Vor einem Jahre heilte er mich vollkommen von einem chronischen Lungenkatarrh und Bluthusten. Ich hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben, da jede ärztliche Behandlung erfolglos geblieben und wandte mich zu diesem Heilmittel; wie freudig wurde ich nicht überrascht, als ich nach kurzem Gebrauche Ihres vortrefflichen Syrups vollkommen gesund und hergestellt war. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß

Markus Forster,
Defonem.

Leifersdorf (Post Mannheim, N.-Bavern), 14. September, 1884.

Eruche wieder um gef. Zufendung von drei Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrups pr. Postnahme und bemerke zugleich, daß genannter Syrup mich von meinen Brustleiden vollkommen befreit hat, daher ich dieses Heilmittel jedem Brustkranken sehr empfehlen kann.

Luf bei Buchau (Böhmen), 29. Nov. 1884.

Ferd. Prosch,
Sattlermeister.

Echter
Medicinischer Malaga-Sect

zu Original-Preisen a fl. 2.50 und fl. 1.30
 nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in
 Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,
 als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche,
 Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth
 und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.
 In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich
 deponirter Schutzmarke der

Spanischen Weingrosshandlung Vinador
 Wien Hamburg

Medic. Malaga Naturell Carte blanche
 1/4 Flasche fl. 2.— 1/2 Flasche fl. 1.10

Cognac fins Bois, 1872-er
 1/4 Flasche fl. 2.50 1/2 fl. 1.30.

Zu haben in:
 Gr.-Beeskereker in den Apotheken der Herren: **Josef
 Kellner, Alex. Kovacs, L. Menezzer**, und in der
 Spezereihandlung des Herrn **Edmund Haidegger**.
 In Titel in der Spezereihandlung des **Joh. Kehrler**.

Auf die Marke „VINADOR“ sowie gesetzlich
 dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann
 für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet
 werden kann. (734—6.5)

Dietrich & Gottschlig,
 k. ung. Hoflieferanten
Budapest,
Thee & Rum-
 Engros- & Detailgeschäft
 (gegründet 1865)

Central-Bureau und Expedt: vácsl utoza 18,
 dienen einem hohen und P. T. Publikum mit
 der höchsten Mühe, daß ihre Direkten Thee-
 und Rum-Importe neuester Ernte aus China, Sadiu
 und Jamaica bereits eingetroffen sind und Effecturungen
 von Ordres nunmehr aus diesen neuen Sendungen
 geschehen.

Stets reichsortirtes Lager in engl. Theegeschirren
 und Theegebüd, franz. Cognac, fine Champagne,
 Original franz. und holländischer Liqueure, Suchard
 Chocolate, Original Franzbrantwein mit und
 ohne Salz, Brasilianer Rum etc.

Detailirte Preis-Contante überallhin franco und
 gratis.

Selbst die kleinsten Ordres werden stets prompt
 und sorgfältig ausgeführt. (736—10.7)

Dr. C. C. Koch's
Universal-Magen-Bitter

Echt zu haben in Gross-Beeskereker bei: Arsen Popovits; in Gross-Kikinda: F. P. Mischkovits; in Ku-
 man: M. Rainer; in Hatzfeld: M. Krauszhaar; in Temesvar: Franz Steiner; in Budapest: J. von Török.

J. R. Gebhardt's
Fichtennadel-Aether

Echt zu haben in Gross-Beeskereker: Josef Kellner Apotheker; in Hatzfeld: M. Krauszhaar; in Pancsova:
 J. P. von Graff Apotheker; in Temesvar: Franz Steiner Apotheker; in Budapest: Joh. v. Török Apotheker; Haupt-
 versandt: J. R. Gebhardt, in Bodenbach a. G. (708—12.5)

ist aus den heilsamsten Kräutern und Wurzeln bereitet
 und hat sich gegen Appetitlosigkeit, schlechte
 Verdauung, Magenschwäche, Verstopfung etc. seit
 40 Jahren in unzähligen Fällen bewährt. Preis
 1 Originalflasche mit Gebrauchsanweisung 60 fr.

Sicherstes Naturheilmittel gegen Gicht, Gie-
 derreissen, Gelenkschmerzen, Podagra, rheuma-
 tische Kreuz- und Brustschmerzen, Kopf- und
 Zahmweh. Preis 1/4 Flasche 75 fr., 1/2 Flasche
 40 fr. mit Gebrauchsanweisung.

**Haus-
 Verkauf.**

Das in der Vorstadt Amerika, neben dem
 Casinogebäude befindliche, der Witwe **Hermine
 Wuits** gehörige Haus, ist aus freier Hand zu
 verkaufen.

Daselbe besteht aus 2 Gassen- und 2
 Hofwohnungen, mehreren Holzschoppen, Brun-
 nen und hat trockenen Keller. Näheres im Hause
 bei der Eigenthümerin. (750—6)

Ein (803—2.1)

Spezerei-Geschäft

sammt Wohnung in der Hauptgasse, ist ander-
 er Unternehmung halber sofort zu übergeben.
 Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Ich zeige einem hochverehrten p. t. Publi-
 kum und der Bürgerschaft der inneren Stadt
 und dem hiesigen Kloster hiemit höflichst an, daß
 die **Rauchfangkehrer Profession**
 nicht mehr wie früher in Vierteln eingetheilt
 ist, sondern es Jedermann freisteht sich nach
 Belieben einen Rauchfangkehrer zu wählen.

(804—2.1) Franz Kocsent.

Circa 30 Klaster
I-ma MOHAR
 im Glisenhainer Götter,
 sind zu verkaufen. — Näheres bei
Nikolaus Hammang
 (794—3.2) in Perlasz.

Wohnung-Vermiethung.

In der Herrngasse, im Andreas Schwert's-
 schen Hause, Nr. 2178/9, ist eine Gassen- und
 eine Hofwohnung sofort zu beziehen. Näheres
 im Hause beim Eigenthümer. (506—22)

(D. 541—4.4)

K. k. konz.

Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe
 von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,
 I. I. Hoflieferant und Kreisapotheker.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin
 von England und des Königs von Preussen, Kaisers
 von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten
 mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit
 der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Ham-
 burger Medaille ausgezeichnet.

Daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei re-
 gelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung
 bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung
 der Milch unterstürzt daselbe wesentlich auch die natü-
 rliche Widerstandskraft der Biere gegen durchschleuderte
 Einflüsse u. vermindert die Inflation zu Drüsen u. Kollt.

Echt zu beziehen in:
Gr.-Beeskereker: Alex. v. Kovacs und Leop. Menezzer,
 Apoth.; A. Haidegger's Witwe. — **Alt-Beese:** Franz
 Billet; Ignaz Tenner. — **Gr.-Kikinda:**
 Carl Reubold, Apoth.; Joh. Kasner. — **Kremnitz:**
 Carl Ploy; Leop. Mitter. — **Neusatz:** Carl Grossin-
 ger, Apoth.; Em. Dieggen; Brüder Wagner. — **Pan-
 csova:** J. W. v. Graff, Apoth. — **Perjamos:** Joh.
 Neumann. — **Temes-Bekas:** Joh. Roel. — **To-
 poly:** B. Rabany, Apoth. — **Verobely:** Wermer
 & Steiner.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und
 Märkten in den Kronländern Depot's, welche zeitweise
 durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten,
 darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen
 untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke
 berart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Ver-
 strafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense
 bis zu 500 Gulden.

Singerstrasse Nro 15, **J. PSERHOFER'S Apotheke**
 zum goldenen Reichsapfel. **in WIEN.**

Blutreinigung-Pillen, vormals *Universal-Pillen* genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der
 That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunder-
 thätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch
 diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. — Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schach-
 teln 1 fl. 5 kr., bei unfränkter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versandt).
 Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Conjointen dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach
 den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses
 Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:
 Veonang, am 15. Mai 1882.
 Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie
 sind nicht wie so viele andere angeregte Mittel, sondern sie helfen
 wirklich nahezu für alle.
 Von den zu Dieren bestellten Pillen habe ich die meisten an
 Freunde und Bekannte vertheilt und allen haben sie geholfen, selbst
 Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Ge-
 brechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeuten-
 tende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube
 Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen,
 die mir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesund-
 heit wieder zu erlangen, unjeren innigsten Dank.
 Martin Deutingen.

Wega-Sat-Görög, 16. Februar 1882.
 Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank
 aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottesbülfe wurde meine
 Frau, welche schon jahrelang an Milerete gelitten hatte, durch Ihre
 Blutreinigung-Pillen wieder geheilt und wenigleich sie auch jetzt
 noch kitzellen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon
 jenseit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren
 Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dank-
 sagung bitte ich Sie zum Wohl aller Leidenden Gebrauch zu ma-
 chen und erlaube gleichzeitig wieder um Entsendung von zwei Rollen
 Pillen und zwei Stück chinesischer Seide. Mit besonderer Hochachtung
 ergebener
 Alois Novak, Dberzärtner.

Großbalsam von J. Psenhofer, seit vielen Jahren anerkannt
 als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller
 Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 fr.

Lebens-Gfenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen,
 schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden
 aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Spizwegerichsajt ein allgemein bekanntes, vorzügliches
 Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit,
 Krampfbüden etc. 1 Flasche 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gich-
 tischen und rheumatischen
 Leiden. fl. 1.20.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätbig. (709—12.9)

- Chinesische Toilettenseife.** 1 Stück 70 fr.
- Pulver gegen Fusschweiss.** 1 Schachtel 50 fr.
- Pâte pectorale von George,** eines der vorzüglich-
 sten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschlei-
 mung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe. 1 Schachtel 50 fr.
- Alpenkräuter-Liqueur** von W. O. Bernhard.
 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr.
- Augenessenz** von Dr. Romershausen. 1 Flasche
 2 fl. 50 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr.
- Gichtfluid** von Kwizda. 1 Flasche 1 fl.
- Franzbrantwein.** 1 Flasche 60 fr.
- Schaumanns Magensalz.** 1 Schachtel 75 fr.
- Pillen für Hunde.** 1 Schachtel 30 fr.
- Touristenpflaster.** 1 Rolle 60 fr.

Von französischen Specialitäten:
Pepsinwein von Chassaing. 1 Flasche 2 fl. 25 fr.
Titrirter Chinawein von Ossian Henri. Eine
 Flasche 2 fl.
Chinawein mit Eisen. 1 Flasche 2 fl. 50 fr.
Paulinapulver von Fournier. 1 Schachtel 2 fl.
 50 fr. 1/2 Schachtel 1 fl. 50 fr.

ic. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen vromyt und billigt besorgt.
 Verleumdung pr. Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einfindung
 des Betrages durch Post-Anweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

Захвалност.

Свија онима, који су нашој незабо-
рављеној матери и сестри

СУЛТАНА ВУКОВ.

18. децембра последњи пут част учинили,
изговарамо ми овде пашу најискренију
благодарност.

У Вел.-Бечкереку, 21. дец. 1885.

Ожалостена породица.

Dankagung.

Allen Jenen, welche unserer ungergück-
lichen Mutter und Schwester

SULTANA VUKOV

am 18. Dezember die letzte Ehre erwiesen,
sprechen wir hie mit unseren tiefgefühlten
Dank aus.

Gr.-Beeskerek, am 21. Dez. 1885.

(802-1.1) Die trauernde Familie.

Höret! und staunet!

12.500 Stück Damen-

Umhäng-Tücher,

vollkommen complet, auch für die größte Dame, in allen erdenklichen Modifarben, in Grau,
Braun, Schwarz, Roth, Blau, Weiß, Schottisch, Türkisch etc., werden wegen Räumung
der Lokale um fl. 1 pr. Stück mittelst Nachnahme versendet durch das

Exporthaus „ZUR AUSTRIA“, Wien,

Oberdöbling, Mariengasse 31.

(786-43)

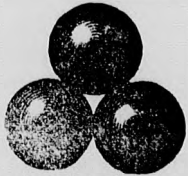
K. k. ausschl. privil.

Billard- und Billardball-Fabrik

CARL KNELL

Wien, IX., Rossau, Rothe Löwengasse Nr. 5-7.

Gegründet 1807.

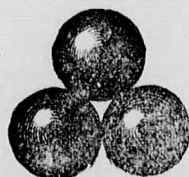


Empfehl besonders seine von ihm neu erfundenen Man-
tinells, genannt

(622-20.15)

„Excelsior-Banden“

aus feinstem englischen Kautschuk, welche hinsichtlich Güte
und Dauerhaftigkeit alle anderen Mantinells weit übertreffen
und dabei den gewiss staunend billigen Preis von nur fl. 45 per Billard kosten. Meine k. k. ausschl.
priv. Patent-Billardbälle, welche den Elfenbeinbällen in jeder Hinsicht gleichkommen, empfehle ich
mit einjähriger Garantie zu folgenden Preisen: Von 60 bis 62 mm. fl. 5, von 63 bis 66 mm. fl. 6,
von 67 bis 72 mm. fl. 6.50 per Stück. — Preise und Zeichnungen von Billards gratis und franco.



!Geld!

wird auf Felder und Häuser
zu billigsten Zinsen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann sowie
bisher der coulauntesten und schnellsten Durchführung versichert sein und
ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.

Zugleich empfehle mich zum coulaunten Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten, Einlösung
aller Gattungen Coupons.

Raten-Briefe von sämtlichen Losen.

PROMESSEN zu allen Ziehungen.

Gr.-Beeskerek, im Juni 1885.

Erstes Gr.-Beeskereker

WECHSLER- & COMMISSIONS-GESCHÄFT

L. KADELSBURGER.

(415-14)



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. pr. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

VON

W. MAAGER IN WIEN.

Von den ersten medicinischen
Autoritäten geprüft und seiner
leichten Verdaulichkeit we-
gen auch für Kinder besonders
empfohlen und verordnet als das
reinste, beste, natürlichste und an-
erkannt wirksamste Mittel gegen **Brust-** und
Lungenleiden, gegen **Skropheln**, **Flechten**,
Geschwüre, **Hautausschläge**, **Drüsenkrank-**
heiten, **Schwächlichkeit** u. s. w., ist — die
Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage
Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie
in allen Apotheken u. Materialwaarenhandlungen
der öst-ung. Monarchie echt zu bekommen.

In Gr.-Beeskerek bei den Herren **Jos.
Kellner, Leopold Mencer, Apotheker;** —
Arsen Popovits, Kaufmann. (711-12.5)

Dr. Carl Mikolasch's Bostes Mittel bei Schwäche des
spanischer Magens, bei Fiebern, nervösen Lei-
China-Wein. den, bei Erschöpfung nach über-
standenen Krankheiten. Preis pr.
Flasche fl. 1.50.

Dr. Carl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei
spanischer Krankheiten, welche von Blut-
China-Eisen-Wein. mangel oder von schlechtem
Blute herrühren. Preis pr.
Flasche fl. 1.50.

Dr. Carl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlech-
spanischer ter Verdauung, bei fauler Magen-
Pepsin-Wein. thätigkeit und darauf basirenden
Krankheiten.
Preis pr. Flasche fl. 1.50.

Dr. Carl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Orga-
spanischer nismus ohne Zuhilfenahme der
Pepton-Wein. Magen thätigkeit ausgiebig zu or-
nähren.
Preis pr. Flasche fl. 1.50.

Dr. Carl Mikolasch's Bostes Mittel bei Magen-
spanischer und Gedärmatarrhen und
Rhabarber-Wein. anderen Krankheiten.
Preis pr. Flasche fl. 1.50.

General-Depot für die öst-ung. Monarchie
(exclusive Galizien und Bukowina) bei:

Wilh. Maager, Wien, III. Heumarkt 3.

Dr. Popp's

aromatisch-medicinische

Kräuter-Seife,

chemisch analysirt und von vielen medicinischen und
ärztlichen Celebritäten Europa's als das *Reellste und
Beste für die Haut anerkannt*, seit 18 Jahren mit gröss-
tem Erfolge eingeführt gegen *Hautausschläge jeder Art*,
insbesondere gegen *Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf-
und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweissfüsse u. Krätze*
Preis 30 kr.

Herrn Dr. J. G. Popp in Wien, I. Bez., Bognergasse Nr. 2.

Nachdem ich einen Ausschlag, den ich durch
sechs Jahre fortschleppte und vier Aerzte mich behan-
delt haben ohne denselben fortbringen zu können, so
habe ich Zuflucht zu Ihrer Kräuterseife genommen,
denn sie hat sich bewährt und kann ich nicht genug
dankbar sein.

Ich wende mich direkt an Sie, weil ich aus den
Apotheken mehrere Sorten bekommen habe, zwar so
emballirt, wie die Ihre, ich denke aber, sie ist ge-
fälscht, denn meine liebe, schöne, dunkelgraue Seife
hoffe ich nur von Ihnen zu bekommen.

Gegen beiliegenden Betrag birte ich Sie, von Ih-
rer *heiltsamen Kräuter-Seife* mir zu senden.

Mit Hochachtung

(121-44) **Amalie Franz, Prerau (Mähren.)**

Zu haben in Gr.-Beeskerek bei Josef Kellner,
Alex. v. Kovács, und L. Mencer, Apoth., dann Herm.
Weisz: — **Ada:** E. Pavlovits, Apoth.; — **Csakova:**
Kovács, Apoth.; — **Futtak:** Zwick, Apoth.; — **Gr.-
Kikinda:** E. Brettner, Apoth., Neuhold und Patschu,
Apoth.; — **Karlovit:** Strasser's Witwe, Apoth.; —
Lugos: Schiessler's Söhne, L. Vértes und Swoboda,
Apoth.; — **Mitrovitz:** Zeisberger, Apoth. u. Petrovits
Apoth.; — **Módos:** Fr. Telléry, Apoth.; — **Neusatz:**
D. Koda, Kaufmann, Grossinger, M. Maximovits, G. Plav-
sics, Apoth.; — **Oravitza:** v. Knoblauch, Apoth., Jul.
Schnabel, O. Becker; — **Pancsova:** Bauer, Graff und
Radda, Apoth.; — **Párdány:** Fr. Grandjean, Apoth.; —
Peterwardein: Fr. Deodatta, Apoth.; — **Perlasz:**
C. Gürtler, Ap.; — **Semlin:** Fr. v. Benkó, C. Treschitsk,
Apoth.; — **Temesvár:** Tárczay und K. Jahner, Apoth.; —
Titel: Zahn's Witwe, Apoth.; — **Török-Becse:** T.
Bizek, Apoth.; — **Topolya:** B. Radányi, Apoth.; —
Temerin: M. Mayer, Apoth.; — **Vukovár:** Kirschbaum
und A. v. Kraicsovics, Apoth.; — **Werschetz:** O.,
Müller, Fr. Jos. Herzog's Witwe und Strach, Apoth.;
Josef Blum's Nachfolger; — **Ung.-Weiskirchen:** Bo-
schits, Bauer, Kaufleute, K. Helmbold, Joh. Pokorny,
Apoth.; — **Zombor:** Hrehsy, Jul. Michelsz, Apoth.,
Falcioni, Heindlhofer, Kaufleute; — **Zenta:** Heiszler,
Apoth.

Zweimal prämiirt auf der **Budapester Landesausstellung 1885.**



Josef Feldmann,
Bau- & Galanterie-Spengler
in Gr.-Beeskerek,
Subhaber eines l. l. aussch. Privilegiums,
Werkstätte:
Königsplatz, Bürgersches Haus,
Waarenlager:
vis-à-vis dem Bräuhaus.



empfehl't sein reiches Lager aller Gattungen **Spengler-Waaren,**
übernimmt **Bau- und Kirchen-Arbeiten.**
Reparaturen werden auf das **Prompteste** ausgeführt.
Alles unter höchst solider Bedienung und billigster Berechnung.
Nachdem mir die Ausführung der Kunst-Bauspenglerarbeiten für das hiesige neue
Comitatshaus von der Unternehmung übertragen wurde, so bin ich überzeugt, daß dieser
Umstand allein mir schon zur Empfehlung dienen wird. (781-3.3)

Zu Cameralwirthshaus-Keller sind
sehr schöne (791-2.2)
**Steirische
Äpfel**
pr. Kilo zu 4 bis 8 Kreuzer zu haben.

**Mariazeller
Magen-Tropfen,**
vortrefflich wirkendes Mittel bei
allen Krankheiten des Magens
und unübertroffen bei
Appetitlosigkeit,
Schwäche des Ma-
gens, übelriechen-
den Athem, Blähun-
gen, saurem Auf-
stossen, Kolik, Ma-
genkatarrh, Sod-
brennen, Bildung
von Sand u. Gries,
übermäßiger
Schleimproduction,
Gelbsucht, Eckel
und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er
vom Magen herrührt), Magenkrampf,
Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ue-
berladung des Magens mit Speisen
und Getränken, Würmer, Milz-, Leber-
und Hämorrhoidal-Leiden.
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-
Anweisung 35 kr.
Zu haben bei Herrn Jos. Kellner,
Apoth., L. Menczer, Ap. „zur Krone“
und Nik. Steiner, Ap. „zum Salvator“
in Gr.-Beeskerek; K. Neuhold, Ap. in
Gr.-Kikinda; L. Lafleur, Ap. in Per-
lasz; Stef. Ledniczky, Ap. in Melencze.
CENTRAL-DEPOT:
Apotheke „zum Schutzengel“ des C. Brady
in Kremsier. (346-33)



**Hätte ich Ihre Johann Hoff'sche Brust-Malzbonbons
früher gekannt, wäre ich frei von meinem Brustübel.**
Eigene Worte des Herrn E. v. Vörös-Raab.
Bitte gefälligst abermals 4 Packete (à 60 kr.) von den heilbringenden und schleimlösenden
Hoff'schen Brust-Malzbonbons zu senden. Hätte ich diese Brust-Malzbonbons früher gekannt, wäre ich
frei von meinem Brustübel. Die Zettel haben mich von meinem veralteten Husten befreit; eruche
daher, mir als Präservativ vor der rauhen Witterung Obgenanntes gütigst senden zu wollen.
Hochachtungsvoll **Emerich v. Vörös** in Raab.

Euer Wohlgeboren!
Ich habe nun schon 8 Beutel Ihrer Malzbonbons verbraucht, aber der Husten — freilich ein
veralteter — ist noch nicht ganz beseitigt, obgleich er sich einigermaßen gebessert hat. Meine bereits
zurückgelegten 80 Lebensjahre machen diesen nur theilweisen Erfolg erklärbar, was mich aber nicht
hindert, den Gebrauch der Bonbons fortzusetzen. Ich eruche daher, mir wieder 4 Beutel derselben
sobald als möglich zuzusenden zu wollen, da mein Vorrath sich fast zu Ende neigt.
Achtungsvoll **Johann v. Debrois,**
Prof. Hof-Buchhaltungs-Rechnungslehrer,
Wohnhaft in der Teufelst.

Berlin.
Die Baronin v. Zitzewitz, welche Ihre heilsame Malz-Gesundheits-Chocolade gegen ein
Magenleiden gebraucht hat, und durch dieselbe vollständig hergestellt ist, hat mir aufgetragen,
Ihnen für die glücklich bewirkte Heilung den aufrichtigsten Dank hiermit auszusprechen.
Frau Hauptmann **Th. v. Chevallerie,** Vorfisstraße 17a.

Indem ich für die letzte ausgezeichnete Füllung der 13 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier
meinen innigsten Dank abzustatten die Ehre habe, bitte ich gleichzeitig die Verfügung zu treffen, daß
mir mit umgehender Post 13 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier zugesendet werden.
Nikolaus v. Malocsay, Spolyság.

Se. Majestät der König haben mit Freuden die heilsame Wirkung Ihres Malzextraktes,
sowohl an Allerhöchst sich selbst, als an mehreren Mitgliedern seines Hauses wahrgenommen.
Kopenhagen etc. **Kastenskiöld.**

Se. Maj. der König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hoflieferanten-
Titels „als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextraktes“.

Von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Wales ging nachstehende Depesche ein: „Für Ihre
königl. Hoh. die Prinzess von Wales bitte um sofortige Sendung von Ihrem vorzüglichen Malzextrakt-
Gesundheitsbier“.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen (auszüglich) eine neue prinzipielle Anerkennung im Jänner
1885. Die 62. der Auszeichnungen von Johann Hoff in Berlin ist in Hamburg bei seiner Central-
Verkaufsstelle eingegangen von Sr. Hoh. dem Prinzen Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg,
welcher über die Erfindung von Johann Hoff bezüglich seines Malzextraktes wie folgt schreibt: „Die
beordnete Riste des unvergleichlich schönen Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres habe ich em-
pfangen und werde auch sicher noch öfters um neue Sendungen ersuchen“.

Den Leidenden bieten derartige oft wiederkehrende künstliche Anerkennungen eine Directive,
welche von den vielen jetzt angebrachten sogenannten (nicht von dem Erfinder Johann Hoff herrüh-
renden) Malz-Gesundheits-Bieren, Malz-Syrups etc., sie zur Herstellung ihrer Gesundheit nicht an-
wenden sollen.

An Herrn Johann Hoff, durch die Erfindung seiner, nach seinem Namen benannten Johann
Hoff'schen Malzextrakt-Heilmährungs-Präparate, l. l. Rath, Beförderer des goldenen Verdienstkreuzes mit
der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Fabriken in Berlin und Wien, Graben,
Bräunerstraße 8.

Anmerkung. Alle Ankündigungen von Malz-Extrakten sind Nachahmungen, was der Leidende
und der Arzt zu berücksichtigen haben — Als Zeichen der Echtheit muß sich auf den Johann Hoff's-
chen Malz-Extrakten die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff und die Unterschrift Jo-
hann Hoff) befinden.

Preise ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier (sammt Riste und Flaschen): 13 Flaschen fl. 7.26,
28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — Concentrirtes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12, 1/2 Fla-
con 70 kr. — Malz-Chocolade 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60. — Brust-Malzbonbons in Beuteln
à 60 kr., 30 kr. und 15 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die ersten, echten, schleimlö-
senden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. — Wer die Malz-Heilmährungs-
mittel auf dem Lande als Haus-Apotheke benötigen will, kann ein Sortiment schon für 20 fl. laut
Preis-Courant haben. (800-4.1)

Alle Verkaufsstellen sind durch ein lithographirtes farbiges Plakat zum
Wiederverkaufe autorisirt.
Haupt-Depot in Gr.-Beeskerek bei **LEOPOLD MENCZER, Apotheker.**
Ferner in Belgrad: Dr. Joh. Gyuris, Apoth.; — Gr.-Kikinda: C. Brettner, Apoth.; —
Gr.-Szt.-Miklós: Alexander Mészáros; — Neusatz: Brüder Wagner, D. Koba, C. Diehgen; —
Perjámos: Carl Boehmann; — Pancsova: F. Bauer, v. Grass, F. Madda, Apoth.; — Semlin:
F. v. Benkó, Apoth.; — Temesvár: A. Babusnik, A. Kerner, Ad. Probst; Stefan v. Tarczay, J.
Fajstis, C. M. Zahner, Apoth.; — Titel: Julius Kober; — Zenta: Göza Kuplay, Apoth., J. Zeitlin.

Concurrenz (801-4.1)
dem
Pferdedecken-Schwindel!
Eine seit 50 Jahren bestehende
k. k. landes- befugte
Decken- und Kotzen-Fabrik
hat uns beauftragt, um der neu aufgetauchten Con-
currenz gründlich die Spitze zu bieten,
ihre Fabrikate in wirklich solider, reeller und
guter Waare in
Pferde-Decken
von heute ab
um nur fl. **1.60** pr. Stück
grosse, dicke, breite, unverwüsthche
Pferde-Decken
zu verkaufen. Diese Decken sind 190 Centimeter lang und
130 Centimeter breit, mit farbigen Borduren versehen
und die wie ein Brett, daher wahrhaft unverwüsthch.
Versendung gegen Cassa
oder Nachnahme. — Tägl-
lich werden nach allen Welt-
gegenden diese Decken ver-
sendet und finden überall
ungemein Anklang, da die-
selben auch als Bettdecke
verwendet werden können
und früher mehr als das
Doppelte gekostet haben.
Adresse:
Export-Waarenhaus „zur Austria“
Wien, Ober-Döbling, Mariengasse 31, im eigenen Hause.
Man bittet die Adresse genau zu beachten.

